

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Verantwortlicher Redakteur:

„Tagblatt-Verlag“ Nr. 6650-52.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 10 Bfg. monatlich. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. — Halbjährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, außerdem durch die in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ abbestellenden Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meines Kameraden“ in einheitlicher Schrift; 20 Bfg. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen. 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfl. für lokale Anzeigen; 2 Bfl. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unvorüberlicher Anzeigen im letzten Vierteljahr ermäßigter Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 5. August 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 361. • 60. Jahrgang.

## Zur Abschaffung des Duells.

Wenn es möglich wäre, die Angehörigen der Klassen, in denen der Zweikampf als unentbehrlicher Bestandteil unserer gesellschaftlichen Institutionen gilt, einmal auf Herz und Nieren zu prüfen, wie sie innerlich zu diesem tragikomischen Fest überlebter Zeiten stehen, oder wenn es sich machen ließe, daß eine Art Plebiszit mit anonymen Erklärungen der wahren Meinung veranstaltet werden könnte, so wäre das Ergebnis wahrscheinlich derartig, daß auch die leidenschaftlichsten Bekämpfer des Duellenszugs zufrieden sein könnten. Offenbar ist dieser Ansicht auch der Kaiserliche Landgerichtsrat a. D. Friedrich v. Hinderlin, der im Augustheft der trefflichen Monatschrift „Nord und Süd“ eine sehr bemerkenswerte Studie über den Zweikampf und einen entsprechenden Vorschlag für die Gesetzgebung veröffentlicht. Der Verfasser ist überzeugt davon, daß die Kreise, die den Zweikampf kultivieren, ihn innerlich der erdrückenden Majorität noch durchaus nicht wollen, und das gilt auch von dem Offiziersstand, obgleich die Offiziere ja ihrer gebundenen Stellung nach ganz und gar nicht in der Lage sind, der freien Meinung ihres Herzens Ausdruck zu geben. Sie sind aber tatsächlich und der erdrückenden Majorität nach weitans zu vernünftig, um sich für den Zweikampf irgendwie zu begeistern, sie haben andere, weit bessere und wichtigere Interessen. Aber selbst wenn man beim „Zivil“ bleibt, d. h. in diesem Falle bei den Kreisen, in denen der Zweikampf herrschende Sitte ist, so ist es gewiß nicht zuviel gesagt, wenn Herr v. Hinderlin behauptet, daß mindestens 75 Prozent dieser Kreise im Herzen ganz und gar für die Aufhebung des Zweikampfs sind und sie herbeistimmen, während etwa 15 Prozent der Frage gleichgültig gegenüberstehen und höchstens 10 Prozent als Anhänger des Zweikampfs gelten können, diese zum Teil aber auch nur bis dahin, wo an einer gewissen Stelle ein anderer Wind wehen wird. Diese neuen Kreuzritter also perhorreszieren die anderen, und diese anderen schweigen und denken sich, was ihnen nicht einmal sehr zu verübeln ist. Denn sie halten eine Besserung der Zustände für äußerst unwahrscheinlich, und sie wissen wohl, daß ein offenes Eintreten gegen den Zweikampf ihnen nicht gerade zum Vorteil gereichen würde.

Wie aber soll gehoffen werden? Man hat daran gedacht, die Paragraphen des Zweikampfes aus dem Strafgesetzbuch auszuwickeln, was zur Folge hätte, daß die Paragraphen wegen Tötung und Körperverletzung zur Anwendung kämen, die allerdings härtere Strafen

vorsehen. Aber das Strafmaß ist weit, und man hofft auf Begnadigung. Die Sache ist auch juristisch nicht völlig unbedenklich, denn der Zweikampf unterscheidet sich von der gewöhnlichen Körperverletzung dadurch, daß hier eine Vereinbarung zwischen den Duellanten vorliegt, eine Vereinklarung, die darauf hinausläuft, daß einer dem anderen das Recht einräumt, ihn zu verletzen und zu töten, — wenn er kann, aber nur unter Einhaltung der bestimmten Kampfregeln. Herr von Hinderlin weiß einen praktischeren Vorschlag. Man brauche, so schreibt er in „Nord und Süd“, den Bestimmungen über den Zweikampf nur folgende Bestimmung hinzuzufügen: „Jede Verurteilung wegen Zweikampfs hat von Rechts wegen die dauernde Unfähigkeit zum Dienst in Heer und Marine sowie die dauernde Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge, desgleichen den dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Also ein Beamter oder Offizier scheidet im Falle eines Duells dauernd aus dem Dienste aus und verliert Titel und Orden. Ferner ginge jedem Verurteilten das aktive und passive Stimmrecht für immer verloren. Die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte hat dann noch eine Reihe von weiteren Folgen — so auch auf dem Gebiete des Handels- und Gewerberechts. Aber diese Folgen kommen hier weniger in Betracht, und der Verfasser erwähnt sie darum nicht. Die Duellfrage ist ganz wesentlich auf Kreise beschränkt, in denen Ämter und Würden die wesentliche Rolle spielen, das heißt, auf Beamte und Militärs.

Den Einwand, daß diese Bestimmung zu drakonisch sei, will Herr v. Hinderlin nicht gelten lassen, sie ist nach seiner Meinung sogar zu milde. „Sie ist darum nicht drakonisch, weil bei einer solchen Strafanordnung niemand — und vor allem kein Beamter und Offizier — es mehr wagen würde, sich auf ein Duell einzulassen. Und wenn sich die Beamten und die Offiziere nicht mehr duellieren, dann duellieren sich auch die übrigen nicht mehr. Das weiß jeder Kluge, ganz abgesehen davon, daß die Folgen auch für die Nichtbeamten und Nichtoffiziere äußerst schwerwiegend wären. Das Duell wäre damit also tatsächlich beseitigt. Vielleicht, daß ein paar besonders unvernünftige Stiefköpfe es trotzdem riskieren würden. Nun, dann würden sie eben als Opfer fallen und als warnendes Beispiel dienen, das die anderen abschreckt. Ist denn jemals eine gute Sache ganz ohne Opfer durchgeführt worden? Wohl niemals! Und ich wiederhole, es würden sehr wenige Opfer fallen. Und wie sieht die Sache jetzt? Jetzt fallen jährlich einige blutige Opfer, und es ist nicht abzusehen,

wie und wann das ein Ende nehmen soll. Und ferner werden jährlich eine größere Reihe von Strafen wegen Zweikampfs ausgesprochen, und diese Strafen können bis zu fünfzehn Jahren Festung geben. Das alles würde fortfallen. Und darum noch einmal: Die neue Bestimmung wäre in Wahrheit milde.“

In der Tat, das alles ist erreichbar durch einen Paragraphen, der im Reichstag einige Aussicht hätte, durchzubringen. Vielleicht sogar sehr viele Aussicht! Und man ist ja nun einmal an der Arbeit, das Strafgesetzbuch zu reformieren. Man reformiere also auch hier, denn es tut auch hier not. Vielleicht, daß die Gelegenheit günstig ist, und man soll die günstige Gelegenheit nicht vorbeilassen!

## Die Krupp'sche Jahrhundertfeier.

Offen (Ruhr), 3. August.

Ehrung der Jubilare.

Für heute nachmittag waren 821 Jubilare der Krupp'schen Betriebe aus den Jahrgängen 1911 und 1912 zum Hügel geladen, wo in der neuerbauten Festhalle die Feier für die Jubilare stattfand. Nach dem Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Halbach ließ mit ihrem kleinen Sohne Alfred und die übrigen Mitglieder des Hauses eingefunden hatten, erklang das Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger“. Nach einer Rezitation des Festgedichtes „An die Jubilare“ erteilte das große „Galleinje“ aus Klopstocks „Welten“ von Hummel, vom Krupp'schen Männerchor „Gemeinwohl“ gesungen, worauf Herr Krupp von Bohlen und Halbach die folgende Ansprache an die Jubilare hielt: „Daß die erste Feier Ihnen, meine Herren Jubilare, gewidmet ist, ist nur recht und billig, sind doch unter den heutigen Werksgenossen gerade Sie diejenigen von den vielen tausend Krupp'schen Beamten und Arbeitern, die mit die längste Zeit an der Geschichte der Werke in Treue mitgearbeitet haben. Ihnen in erster Reihe gebührt heute unser Dank, und ein Teil der Dankbarkeit soll vor allem das heutige sein. Ohne den Unternehmungsgeist Friedrich Krupp's wäre der Same wohl nie gelegt, ohne den genialen Fleiß und die stets hoffnungsfreudige Ausdauer Alfred Krupp's der Baum auf diesem Boden nicht zur Entfaltung gekommen, ohne die pflichttreue Wartung Friedrich Alfred Krupp's die Eiche nicht zum Schatten spendenden Sort für viele Tausende ausgewachsen, aber ohne die Mitarbeit vieler tausend reger Gehirne, vieler tausend und aber tausend fleißiger und rühriger

Nachdruck verboten.

## Eine verwunschene Königin des Nordens.

Von Gotland erzählt die Sage, daß früher die Insel nachts aus dem Meere gestiegen, tagsüber aber wieder versunken sei, bis ein Mann ein heiliges Kreuz auf ihr angezündet habe. Von da an sei sie nicht mehr untergetaucht.

Gotland — man sagt, es habe seinen Namen von den Woten, ebenso wie die Provinzen Öst- und Westergötland. Es ist dies zwar auch nur eine Sage. Aber Sage und Geschichte verschwimmen auf dieser schönen Insel so recht in einander. Die Hauptstadt Wisby ist mit ihrer großen Geschichte so eine Art Sage geworden. Sie mutet an wie ein Märchen aus uralten Zeiten, wie eine schlafende Königin. Man könnte sie Dornröschen nennen, das von einem bösen Geist vergaubert ist; nur daß kaum Hoffnung vorhanden ist, daß noch ein Prinz kommt, um sie aus ihrem Schlafe zu erwecken.

Ehe ich aus Schweden in die Heimat zurückkehrte, hielt ich es für meine Pflicht, dieser verwunschene Königin des Nordens einen Besuch abzustatten. Gerade uns Deutsche zieht es ja nach dieser Stadt, ihren Erinnerungen zu lauschen. Denn Wisby war ehemals so gut wie eine deutsche Stadt. Sie war ein mächtiges Glied der Hanse.

Ursprünglich hatten sich Schweden und Norwegen um ihren Besitz gekämpft. Aber Wisby war unabhängig geworden. Es beherrschte den gesamten Handel aus Nordasien und aus Norddeutschland, und um seine Unabhängigkeit zu verteidigen, hatte es sich der Hanse angeschlossen, und als Glied der Hanse wurde es die Königin des gesamten Nordens. Die Stadt vermittelte den Austausch der Waren, der aus Asien über Rußland nach Deutschland, Skandinavien und England ging; und die Deutschen setzten sich hier so fest, daß weit mehr als die Hälfte der Ratsherren Deutsche waren. Wisby war die Hauptstadt eines Territoriums der Hanse, das außerdem die estländischen, litauischen und skandinavischen Städte umfaßte. Es prägte eigene Münzen, und seine Bürger gaben sich ihre Gesetze selbst, die auf gotländisch und niederdeutsch abgefaßt waren. Sein Seerecht war eine Zusammenfassung der Satzungen von Lübeck, Rindern und Amsterdam, nur in deutscher Sprache geschrieben: Waterricht, dat de Nooplaude en de Schippers gemaket hebben to Wisby.

Aber sein Reichthum wurde sein Verhängnis. Der dänische König Waldemar wurde neidisch auf die Schätze der Wisbyer. 1361 unternahm er einen Raubzug und plünderte die Stadt fürchterlich aus. Die Insel geriet jetzt abwechselnd in dänischen und schwedischen Besitz. Ein Hochmeister des deutschen Ordens, Konrad von Jungingen, besetzte die Stadt 1394, aber er konnte sie nicht dauernd im deutschen Besitz erhalten, er verkaufte sie an die dänische Königin Margarete. 1470 wurde die Stadt zum letztenmal zum Hansefeste gerufen. Seitdem ist die Stadt verfallen. Was die Feinde nicht zerstört hatten, hat der Zahn der Zeit zernagt. Die Stadt war nicht in stande, ihre Bauten zu schützen. Was sollten die Bauten auch. Sie konnten nicht mehr benutzt werden. Und so ist die Stadt fast zum norrischen Kompost geworden, nur daß nichts mehr ausgegraben werden kann, weil keine Saha hier mit ihren schützenden Armen die Zerstörung gebindert, sondern Regen und Schnee und Unwetter ihre mörderische Wirkung ausgeübt haben.

Wie keine andere Stadt erinnert Wisby an die große Zeit der deutschen Hanse, wo die Ostsee zu einem rein deutschen Meere geworden war.

Auch den deutschen Kaiser zieht es häufig auf seinen Ostseefahrten zu den Gestaden Wisbys, hier der gewaltigen Zeit des deutschen Mittelalters zu gedenken.

Im Morgensonnenschein näherte sich unser Schiff dem Hafen. Immer deutlicher traten die gewaltigen Stadtmauern hervor, die noch heute fast die ganze Stadt einschließen. An einzelnen Stellen ist sie noch in ihrer vollen Höhe von 7 bis 9 Meter erhalten. Wie Rieser der Vorzeit strecken sich die 20 Meter hohen Türme in die Luft. Einen Berg hinauf zieht sich die Stadt, und so trafen die einzelnen Straßen und die gespenstischen Kirchenruinen recht deutlich hervor.

Es war halb sieben Uhr, als unser Schiff am Ufer anlegte. Die Schweden stehen spät auf, erst um acht reichen die Hotels das Frühstück, und so konnte ich gleich in der Morgenfrühe einen Gang durch die Stadt machen. Die Stadt schlief fast noch. Infolge der weitläufigen Bauweise, und weil viele Teile der Stadt wüste liegen, sah man recht wenig Leute auf den Straßen, und der Eindruck der schlafenden Ruinen verstärkte sich. Ich ging die ganze Stadtmauer entlang. In der einen Ecke ist ein botanischer Garten angelegt. Man hatte hier das Trümmersfeld am besten zu verwenden gelaut, indem man freundliche Gartenbilder hatte entstehen lassen.

3500 Meter konnte ich die Mauer entlang wandern, ehe sie zu Ende war. Nur an wenigen Stellen ist sie ganz verschwunden, an anderen freilich pfeift der Wind durch die Löcher wie bei einem zerfallenen Nest. Alle paar Minuten erhebt sich ein Turm, den Mauern Rückgrat verleihend. Aber alle scheinen Schutgänge vorhanden gewesen zu sein, die auf Balken ruhten, wovon die Löcher noch zu sehen sind. In der Nähe der besonders gewaltigen Tortürme tragen die Mauern Zinnen. Dreifache Laufgräben zogen sich vor den Mauern hin. Dreifache Schützenlinien mußten also genommen werden, ehe der Feind die Mauern erklimmen konnte.

Einen besonders stattlichen Turm hat man den Jungfernturm genannt, der seinen Namen davon erhalten hat, daß der Sage nach eine Bürgerstochter, mit der König Waldemar von Dänemark ein Liebesverhältnis anknüpfte, um Auslaufs über die Streikkräfte der Stadt zu erhalten, wegen Verrates hier lebendig eingemauert sein sollte.

Ich gedachte so mancher anderer berühmter Mauern, an denen ich entlang gewandert war; an die römische Stadtmauer, die Via Appia hinan, an die gewaltigen Kaisertrümmer von Konstantinopel, die von der Zerstörung der Stadt durch die Türken noch geblieben sind, an die Mauern Jerusalems, die auf uralten Befestigungen aufgebaut sind. Ich konnte die Wisbys ruhig jenen an die Seite stellen.

Außer den Mauern sind aus der alten Zeit vor allem Kirchen noch erhalten, allerdings meist nur in Trümmern. Von 18 großen Kirchen wissen die Trümmer zu erzählen. Ich weiß nicht, ob es bekannt ist, wie viel Einwohner die Stadt in ihrer besten Zeit gehabt hat. Soll man von den drei Galgen, die noch heute vor den Toren stehen, schließen, so muß die Zahl der Verurtheilten und so auch wohl die der Einwohner ziemlich groß gewesen sein. Aber eine Stadt von 12- bis 15 000 Einwohnern wäre im frühen Mittelalter schon außerordentlich viel gewesen. Und dafür sechzehn große Kirchen! Das ist ungemein bezeichnend für den frommen Sinn unserer Vorfahren. Eine Kirche war ihnen das wichtigste. Jede wohlhabende Familie wollte ihren Altar haben oder ihre Seitenkapelle. Und man sieht den Trümmern noch an, daß die Kirchen etwas vorgerückt haben. Alle sind im gotländischen Kalkstein errichtet, viele sind reich verziert.

Gotland ist erst im 11. Jahrhundert christlich geworden, und schon im 12. Jahrhundert hat man stattliche Kirchen gebaut, die architektonischen Wert gehabt haben. Schon im 11. Jahrhundert muß also Wisby ein bedeutender Platz ge-

Hände hätte auch die Tätigkeit der Vorgenannten brach bleiben müssen. Daß die Firma Krupp stets arbeitsfreundliche Mitarbeiter gefunden, daß sie heute beim Eintritt in das zweite Jahrhundert ihres Bestehens auf Fleiß, Gründlichkeit und Treue in allen Reichen ihrer Werksangehörigen zählen darf, das danke ich heute in ihrem Namen allen, die sich zu ihren Angehörigen zählen oder gezählt haben, und das danke ich heute insbesondere Ihnen, die Sie als Jubilare der Jahre 1911 und 1912 vor uns stehen. Sie haben 25 Jahre lang zu den Kruppischen Werten gehalten. Sie haben ein Viertel des Jahrhunderts, dessen Ablauf wir zu feiern uns rüsten, miterlebt und mitgearbeitet. Ihnen allen ist wohl noch aus persönlicher Erinnerung bekannt die eindrucksvolle Gestalt Alfred Krupps, dessen Sinn und Leben den Geist dieses Unternehmens geprägt, der durch Wort und Beispiel ihn über sein Grab hinaus lebendig zu erhalten vermocht hat. Wenn dies späterhin unter seinem Sohn und, wie ich glaube und hoffe, auch später noch gelungen ist, so danken wir, seine Nachfolger und Erben, dieses wiederum Ihnen, die Sie hieran festgehalten, und hoffen, daß auch von Ihnen aus das lebendig gegebene Beispiel lebendig weiter wirken und zugen wird. Mehr als Arbeiter allein im landläufigen Sinne des Wortes, obwohl gewiß diese Bezeichnung schon allein für jeden von uns eine ehrenvolle ist, sehe ich heute in Ihnen, sind Sie doch eben in dem geschilderten Sinne lebendige Träger guter Arbeit, Erzeuger und Mehrere deutschen Arbeitsfinnes, deutscher Arbeitsfreudigkeit. In diesem Sinne lassen Sie mich Sie alle in eigener Frau und meiner Schwiegermutter wie in eigenem Namen hier in unserem Heim willkommen heißen; lassen Sie mich Ihnen danken für Ihre so langjährige Mitarbeit an unseren Werken, und lassen Sie mich hoffen, daß Sie alle, soweit Ihre Kräfte reichen, auch künftighin, ein jeder auf seinem Posten, zur Ehre der Kruppischen Werke, zur Ehre deutscher Arbeit zu finden sein werden. 119 Jubilare des Jahres 1911, 402 des Jahres 1912 sind heute hier vereinigt, und von den heute noch in Dienst stehenden Werksangehörigen tragen rund 2000 die Erinnerungsnadel." Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß Herr Krupp v. Bohlen und Halbach seine Rede.

Nach der Verteilung der Jubiläumssandten unter Ausgabe des Geldgeschenkes von je 100 M. an jeden Jubilar wurde die Feier mit dem wiederum von dem „Gemeinwohl“ vorgetragenen Chor „Deutschlands Gebet“ von Mathias Neumann, der selber die Sänger dirigierte, geschlossen. Hiernach fand im Festsaal an der Ruhr die Bewirtung der Jubilare statt, bei der Meister Hösel mit folgenden Worten dankte: „Im Namen meiner Mitjubilare spreche ich Ihnen tiefsten Dank für die uns heute zuteil gewordene Ehrung aus. Wenn wir in diesen Tagen der Jahrhundertfeier zurückblicken auf die Entwicklung und die damit stets steigenden Leistungen des Werkes, durch welche die Firma mit an die Spitze der Industrie der ganzen Welt gestellt wurde, so erfüllt sich unsere Brust mit Stolz darüber, daß es auch und vornehmlich war, ein Vierteljahrhundert mitzuarbeiten an diesen Erfolgen. Wir wollen auch in Zukunft mit allen Kräften eintreten für das Gedeihen und die Entwicklung des Werkes, und indem wir dieses versprechen, verkünden wir damit den innigsten Wunsch, daß Gottes reicher Segen auch ferner auf dem Werke ruhe, damit auch das zweite Jahrhundert sich würdig dem ersten anreihen möge, daß durch gemeinsames Arbeiten zwischen Leitung, Beamtenkörper und Arbeiter-

stamm auch im zweiten Jahrhundert die Lösung sei: Krupp allezeit vorauf!"

Nach einem gemütlichen Zusammensein brachten die Extrazüge die Teilnehmer gegen 10 Uhr wieder nach Essen. Die Feier verlief in der würdigsten und eindrucksvollsten Weise.

### Deutsches Reich.

**\* Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Minister des Innern v. Dallwitz, der schon im vorigen Winter ein schweres Ohrenleiden hatte, war neuerdings mehrere Wochen in einem Sanatorium und ist dort zweimal operiert worden. Das Leiden hat sich gebessert; der Minister ist wieder zu Hause, wird aber erst in einiger Zeit die Amtsgeschäfte wieder voll aufnehmen.

**Geb. Baurat a. D. Friedrich Schulze,** Erbauer des preussischen Abgeordneten- und preussischen Herrenhauses, ist zu Berlin-Steglitz gestorben.

**\* Die Heimkehr des Kaisers.** Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und die Begleitschiffe „Dreslau“ und „Gleipner“ sind Samstagabend 1/2 11 Uhr unter dem Salut der Festungen und Kriegsschiffe in Swinemünde eingetroffen. Die Befehle der im Hafen liegenden Kriegsschiffe hatten Paradeauffstellung genommen. Eine große Menschenmenge begrüßte den Kaiser jubelnd am Vollwerk.

**\* Dem Kronprinzenpaar.** Der Kronprinz ist Samstagvormittag, von Ams kommend, in Berlin eingetroffen. Er besuchte den Vater Professor Hermann Junker, der an einem Porträt des Kronprinzen arbeitet, das diesen in der Paradeuniform seines Leibhuzarenregiments darstellt. Dann fuhr der Kronprinz nach Potsdam und besichtigte den Vorpark für die neue Villa, die nach den Plänen des Architekten Schulze-Naumburg am Heiligensee, gegenüber dem Marmpalais, errichtet werden soll. Abends trat der Kronprinz die Weiterreise nach seinem Jagdort Hopfenheim im Bregener Wald an, wo er am Sonntagabend im Automobil über Oberdorf eintraf. Die Kronprinzessin Cecilie folgt mit den Kronprinzlichen Kindern am 8. August. König Wilhelm von Württemberg wird den deutschen Kronprinzen Mitte August in Hopfenheim besuchen und mehrere Tage als Jagdgast daselbst verweilen. Es verläutet bestimmt, daß der Aufenthalt der Kronprinzlichen Familie hier bis Anfang September ausgedehnt wird, weil Kaiser Wilhelm in Verbindung mit seiner Schweizer Reise auch Hopfenheim besuchen will.

**\* Die Kritik an Neukamerun.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt einen Auszug aus der vor einigen Tagen im Buchhandel erschienenen Veröffentlichung des Reichskolonialamts über das neueroberne Gebiet in Äquatorialafrika. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt anerkennend: Die Veröffentlichung des Reichskolonialamts beschränkt sich nicht auf die in der Schrift nur die in ihr geschilderten ungünstigen Momente einnahmen und durch eine solche Zusammenstellung den geringen Wert des gesamten Gebiets an Hand der amtlichen Darstellung erweisen wollten. Diese Tendenz macht sich von selbst. Wer sich wirklich zutreffend über Neukamerun unterrichten will, wird gut daran tun, sich nicht auf einseitig zusammengestellte Auszüge zu verlassen, sondern auf die Veröffentlichung selbst zurückzugreifen, die jede Tendenz gänzlich vermeidet.

**\* Der neue sächsische Justizminister.** Der König von Sachsen ernannte zum Nachfolger des verstorbenen Justizministers den Reichsanwalt beim Reichsgericht Leipzig, Dr. Nagel.

**\* Zur Beisetzung des Kardinals Fischer** wird noch gemeldet: Die gesamte Pfarzgeistlichkeit von Köln und Umgebung war anwesend. Ferner begleiteten verschiedene Reichstags- und Landtagsabgeordnete den Trauerzug. Aus nach und fern waren zahlreiche Leidtragende der Kölner Diözese und dem Abgebildeten herbeigekommen. Am Dom entstand nach und nach ein beängstigendes Gedränge. Hier gruppierten sich die zahlreichen Abordnungen von Schulkindern usw. Soldaten rückten heran und bildeten am Dom und in den Straßen, durch die der Zug ging, Spalier. Gegen 8 Uhr begab sich die Dom-

geistlichkeit unter Glockengeläut nach dem erzbischöflichen Palais, wo die Leiche des Erzbischofs aufbewahrt war. Hier waren auch zahlreiche andere Leidtragende versammelt. Nachdem Kardinal Kopp das Offizium gehalten und die Absolution erteilt hatte, setzte sich der Zug in Bewegung. Vor dem Sarge schritten die Ehrenherren der Erzbischöfe, das Domkapitel und 18 Bischöfe und Äbte. Der Sarg wurde abwechselnd von 12 bamberger Brüdern getragen. Die vier Erben des Leicheninhabers hielten Professoren der theologisch-katholischen Fakultät in Bonn. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt als Vertreter des Kaisers der Landwirtschaftsminister Herr v. Schorlemer. Das Leichenbegängnis betrat ein Bild, wie es in Köln, wenn man von dem großen eucharistischen Kongress absieht, wohl noch nicht gesehen worden ist. Eine ungeheure Menschenmenge umsäumte wie eine Mauer die mit reichen Trauerdekorationen ausgestatteten Straßen, durch die der Zug seinen Weg nahm. Im Dom zelebrierte Kardinal Kopp das Requiem. — Zu der Spalierbildung durch Soldaten bemerkt die „Köln. Volksztg.“: Es ist die richtige Auffassung verbreitet, als ob bei der Beisetzung des Kardinals „das Militär die Abperrungen übernommen“ hätte. Tatsächlich verhält sich die Sache wie folgt: Die katholischen Soldaten aller Waffengattungen der Garnison Köln unter Führung der betreffenden katholischen Offiziere hatten sich ganz freiwillig unter Genehmigung ihrer Vorgesetzten an der Spalierbildung beteiligt, um dem Kirchenfürsten die letzte Ehre zu erweisen.

**\* Die Mission des Herrn v. Mühlberg.** Der preussische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Mühlberg, war kürzlich mehrere Tage zu Besuch beim Kardinal Kopp und ist bald darauf vom Reichskanzler empfangen worden. Dazu erzählt die „Tägliche Rundschau“ von gut unterrichteter Seite, daß dem Besuche v. Mühlbergs beim Kardinal Kopp hohe politische Bedeutung zukommt. Es darf als feststehend angesehen werden, daß alle wichtigen Fragen, die zwischen dem Deutschen Reich und der Kurie schweben, zum Gegenstand eingehender Erörterungen gemacht worden sind. Herr v. Mühlberg steht zu Kardinal Kopp in einem engen Vertrauensverhältnis. Wie verläutet, soll insbesondere die Stellungnahme des Papstes zu den christlichen Gewerkschaften bis in alle Einzelheiten besprochen worden sein, ebenso der bayerische Jesuiten-erlaß, dagegen ist von der Wiederbeisetzung des erzbischöflichen Sibes in Bosen-Brosen nicht die Rede gewesen, da, wie aus sicherer Quelle bekannt wird, zwischen der preussischen Regierung und dem Vatikan ein stillschweigendes Abverständnis getroffen worden ist, an der Posener Erzbischofsfrage nicht zu rühren, so lange der jetzige Weihbischof von Bosen noch lebt.

**\* Der Fall Kostewitsch.** Frau Kostewitsch hat vom russischen Kriegsministerium den Bescheid erhalten, daß sie das Geld für die Kaution am Montag bei der Bank befehlen könne. Kostewitsch erhält auch einen Paß, damit er das Ausland bereisen kann. Am Montag wird er vermutlich abreisen können. — Der Russe Nikolai aus Düsseldorf, der zu Kostewitsch in Beziehungen stehen soll, wurde Samstagabend gegen eine Kaution von 5000 M. aus der Haft entlassen.

**Der 6. Internationale Marianische Kongress** wurde Samstagabend in Trier durch den feierlichen Einzug der kirchlichen Würdenträger in den Dom eröffnet, an dem 15 Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte und Prälaten teilnahmen. Bischof Korum wurde zum Präsidenten gewählt, zu Vizepräsidenten Herr v. Stödingen, Abt von Maria-Laach, und Graf Besseler (Niederösterreich). Bischof Korum gedachte des Todes des Kardinals Fischer. Dann folgten Begrüßungsansprachen der deutschen und ausländischen Bischöfe. Sonntag früh um 8 Uhr zelebrierte Bischof Dr. Korum in Trier im Dom ein feierliches Pontifikalamt. Bischof Benzler hielt die Predigt über „Maria, die Mutter Gottes und die Mutter der Menschen“. Zum Schluß der Feier wurde der päpstliche Segen erteilt. Nachmittags um 4 Uhr begann die Männerwallfahrt nach dem in der Marienkirche befindlichen Grabe des Apostels Mathäus, an der sich über tausend Vereine Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Hollands, Spaniens usw. beteiligten. Im ganzen befanden sich 17 000 Teilnehmer

wesen sein. Selbst in Deutschland sind statliche Kirchen aus dem 12. Jahrhundert selten. Im 12. und besonders im 13. Jahrhundert hat dann Wisby geradezu eine Blüte in gotischen Kirchen erlebt. In der Sankt Larsk kirche sieht man etwas ganz Besonderes. Man findet da eigentümliche Umgänge. Die Kirche hat eine doppelte Mauer. Zwischen den beiden Mauern laufen Treppen und Galerien auf und ab, in die nur wenig Licht einfällt. Nur in einer Kirche in Drontheim findet man noch etwas Ähnliches. Man scheint diese Umgänge zu Prozessionen benutzt zu haben.

Es ist auffällig, daß sich aus alter Zeit fast gar keine Profanbauten erhalten haben. Nur ein einziges Patrizierhaus — allerdings schon aus dem 18. Jahrhundert —, ein recht stattlicher Bau, ist stehen geblieben. Was sonst an älteren Privathäusern vorhanden ist, ist sehr viel jünger, erst aus dem 17. Jahrhundert. Es scheint also, daß in Wisby die Privathäuser lange nicht so stattlich und fest gewesen sind wie die Kirchen. Auch von öffentlichen Profangebäuden sind keine Trümmer geblieben. Die Wisbyer haben alle ihre Kraft in kirchlicher Pracht einfaßt.

Heute ist Wisby eine Stadt von 9000 Einwohnern. Die meisten Häuser sind klein und unscheinbar und zeigen die Ebnut ihrer Bewohner an der Stirn. Aber doch sieht die Stadt auf einen gewissen Stolz. Alle ihre besseren Gebäude weisen den niederdeutschen Stil der Hansestädte auf. Die Stadt will also ihren Charakter und ihre Erinnerungen bewahren.

Die Stadt hat heute etwas Industrie bekommen, eine Walzfabrik, eine Zementfabrik, eine Brauerei und Ähnliches. Aber nie mehr kann die Stadt daran denken, auch nur etwas von ihrer früheren Bedeutung wieder zu gewinnen. Fremde heranzuziehen, das scheint die Hauptabsicht ihrer Bewohner zu sein. Sie möchte es gern zu einem Badeort bringen, und da ihr der Sandstrand fehlt, hat sie Vater Aneipp zu Hilfe gerufen und sich ein Kneippbad zugelegt. Und das muß man sagen, die Lage dieses Bades in einem wundervollen Hain, der sich am Strande entlang zieht, ist ganz ausgezeichnet. Ich legte mich am Nachmittag im Hain ins Gras. Die blumigen Wiesen waren so saftig, und die Bäume trugen ein so lüchtes grünes Grün, wie man es in Deutschland kaum findet. Ich träumte von fernem Zeiten. Ich sah im Geiste vor mir das lebhafteste Treiben der Kaufleute im Hafen und auf den Straßen, sah die Feinde heranrücken und die flehigen Bürger um den ganzen Preis ihres Lebens bringen. Mit Hammer und Keile stellten sich die Mauerer wieder zur Arbeit, und den Trümmern blühte neues Leben, bis die Stadt wieder den Reiz wider Eroberer erweckte. Schließlich wurde ihr

Atem schwächer und schwächer, die Bürger gingen nicht mehr auf die Falkenjagd, sondern der Uhu krächzte nur noch um die Leichensteine, die auch manchen Deutschen beden.

Die Sonne ging zur Reize, als unser Schiff den Hafen verließ. Die letzten Strahlen huschten noch einmal den Stadtberg hinauf über die Häuser hinweg und spielten um die Zinnen der Türme. Dann tauchte die Sonne in die Fluten und die Stadt versank in Dunkelheit. Ich dachte an so manche andere Stadt, die auch schon versunken ist; an die Städte des Altertums, Babylon und Ninive und Memphis, auch an manche Hansestadt, wie Brügge und namentlich Speern, die auch von ihrer Höhe gestürzt sind. Selbst Lübeck hatte jahrhundertlang seinen Glanz verloren. Wer weiß, wie viel deutschen Städten in Zukunft nicht ein ähnliches Schicksal beschieden sein wird! Nichts ist ewig. Kein Mensch kann sagen, wie lange unser Vaterland noch im Aufsteigen begriffen sein wird, und wann der Niedergang kommt. Auf und ab, das ist das Schicksal der Weltgeschichte. Wie die Menschen vergehen, so schwindet auch ihre Gründung.

Hermann Böschke.

### Aus Kunst und Leben.

**Theater und Literatur.** Die 110 000. Auflage, eine Verbreitung, wie sie wohl nur ganz selten ein ernstes, kritisches Werk findet, hat das interessante Buch von Paul Fremery „Die letzten Tage Napoleons in Frankreich“ erreicht. Wie schon aus dem Titel hervorgeht, handelt es sich um eine Darstellung der letzten Leidensjahre des gestürzten Napoleon auf St. Helena. Wir werden Gelegenheit haben, dieses Werk, das schon in alle Kultur Sprachen übersetzt ist, auch im Deutschen kennen zu lernen. Es wird in der Übersetzung von Erich Osterheld im Laufe des August im Pan-Verlag, Berlin W. 15, erscheinen. — Aus Petersburg wird der „Rif. Ztg.“ geschrieben: Das einst Ivan Turgenjew gehörende große Landgut beim Dorfe Spahloje-Lutwinowo ist vom Staate, wahrscheinlich zur Aufteilung unter die landarmen Bauern, angekauft worden. Die bisherige Besitzerin, Frau Galachowa, will im Dorf ein Turgenjew-Museum errichten, in dem der ganze Nachlaß des Dichters, der ihr nach seinem Tode zufiel, aufbewahrt werden soll. — „Der Schwereidier“, ein holländisches Lustspiel von R. A. Simons Nees, für die deutsche Bühne bearbeitet von Else Otten und Armin Petersen, gelangte am Kurtheater zu Freientwalde a. D. zur Uraufführung. Das Haus nahm die Komödie mit großem Beifall auf. — Aus München wird uns geschrieben, daß Friedrich Preksa, der bekannte Verfasser der Pantomime „Sumurun“, gegenwärtig vor der Vollendung eines groß angelegten moder-

nen Theaterromans steht. Das Werk wird noch im Laufe dieses Monats abgeschlossen und soll, wie wir hören, dann zunächst in einer großen deutschen Tageszeitung erscheinen.

**Bücherei Kunst und Musik.** Oberbürgermeister Reides Streit mit der Sezession soll, wie verläutet, noch nicht beendet sein. — Nagel hat wieder einige Werke vollendet, die demnächst zur Aufführung gelangen werden: Einen Gesang „An die Hoffnung“ für Alt solo und Orchester, ferner ein Werk in altem Stil für Orchester sowie einen „Römischen Triumphgesang“ für Männerchor und Orchester. Außerdem sind noch drei Orchesterstücke „Notturno“, „Eisenhut“ und „Gelos“ fertig. — Geheimrat Vode empfing aus Anlaß des 40jährigen Dienstjubiläums in seiner Villa in Charlottenburg sowie im Kaiser-Friedrich-Museum zahlreiche Glückwunschtelegramme. Ein Berliner Kunstfreund hat dem Generaldirektor der Berliner Museen zu seinem 40jährigen Jubiläum eine sehr würdige Ehrung bereitet. Er ließ unter dem Titel „Geschenke von Wilhelm Vode“ bei Julius Ward einen Prachtband erscheinen, in dem ein Teil der hervortragendsten Kunstwerke reproduziert ist, die das Kaiser-Friedrich-Museum seinem Generaldirektor verdankt. — Der Konservator des Louvre-Museums, Herr Pujat, ließ das der engl. Volkshaus übermittelte Porträt der Mona Lisa von drei Abteilungspräsidenten des Museums prüfen. Alle drei Herren erklärten übereinstimmend, daß das Bild mit dem gestohlenen Werke Leonardo da Vincis nicht identisch sei. Es handelte sich um eine offenbar aus älterer Zeit stammende Kopie des berühmten Bildes. Ein Vertreter der „Liberte“ hat den etwa 60jährigen Maler und Dichter Harold Rathbone gesprochen und dabei Gelegenheit gehabt, das fassche Gemälde zu sehen. Dieses erscheint sehr alt und ist auf altes Holz gemalt, welches den Inhalt einer alten Kellertür hat. Der Engländer hat nunmehr erklärt, das Bild in London vor einiger Zeit für 2750 Franken erworben zu haben. — In Mainz findet am 18. Oktober in der Stadthalle eine Festigung statt, in der die Professoren Kreis und Lederer ihren umgearbeiteten Entwurf für das Widmar-Rationaldenkmal auf der Eisenbahn zur Ausstellung bringen und durch Lichtbildervorträge erläutern werden.

**Wissenschaft und Technik.** Der große Gelehrte Henri Fabre hat nach einer Meldung des „Matin“ ein Aufgehalt von 2000 Franken, das ihm die französische Regierung aussetzte, angenommen. Fabre ist er aus seiner Kollage befreit, die er so energisch demontierte. — Professor Dr. Dreus aus Halle, hier durch wiederholte Vorträge über das Jesus-Problem bestens bekannt, ist dort im Alter von 54 Jahren gestorben.

mit 320 Röhren, darunter 13 Bischöfe, Käte und Prälaten in der Prozession, deren Vorüberzug 2 Stunden dauerte. Am Grabe des Apostels wurde eine Predigt gehalten. Abends fanden zehn religiöse Vorträge statt.

• Eine Ehrung gefallener deutscher Soldaten in Frankreich. Sonntagvormittag fand in Jarvillat bei Nancy die Überführung der Gebeine von 58 im Jahre 1870 gefallenen deutschen Soldaten vom alten nach dem neuen Kirchhof statt, wo ein Denkmal für sie errichtet ist. An der Feier nahmen der zur deutschen Botschaft nach Paris kommandierte Rittmeister Frank, der Vertreter der Präfektur, der Bürgermeister mit den Beigeordneten, eine Reihe Offiziere teil. Eine Kompanie des 79. Infanterie-Regiments sowie eine Infanterie- und Artillerie-Abteilung erwiesen die militärischen Ehren.

• Neue englische Spionage. Aus Ederford wird berichtet: Unter dem Verdacht, Spionage getrieben zu haben, wurden fünf Engländer verhaftet, die von einer Nacht aus photographische Aufnahmen längs der schleswig-holsteinischen Ostküste gemacht hatten. Sie wurden in das stielter Untersuchungsgefängnis verbracht. Der eine wird Robinson heißen, einer will Rechtsanwalt, ein anderer Arzt sein.

• Zur Vergrößerung der kaiserlichen Besitzung in Kabinen kaufte die Gutsverwaltung das 300 Morgen große Gut des Landwirts Kaminski an.

• Eine Einziehung der 25-Pfennigstücke ist nach der „Deutschen Tagesztg.“ nicht in Aussicht genommen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein Parlamentarier als Betrüger. Wien, 3. August. Unter der Beschuldigung, größere Betrügereien verübt zu haben, wurde heute der Reichsrat Emanuel Maria Krs zu Vassago verhaftet, der in Deutschland bereits längere Gefängnisstrafen verbüßt. Der Verhaftete gestand die Betrügereien ein, behauptete aber, er habe den Schaden stets wieder gut machen wollen.

Frankreich.

Boincarsé's Ruslandreise. Paris, 4. August. In Pariser diplomatischen und Finanzkreisen soll mit großer Bestimmtheit das Gerücht umgehen, daß die Reise des Ministerpräsidenten Boincarsé nach Petersburg im Zusammenhang stehe mit einer bevorstehenden russischen Anleihe in Frankreich. Es soll sich um einen sehr hohen Betrag handeln. Man sieht in dieser Anleihe den Preis, den Frankreich für die angeforderte Marinekonvention zu zahlen hat. Nach einem Telegramm aus Braunschweig erfährt die „Braunschw. Landesztg.“ authentisch, daß die deutsche Regierung von Rußland eine offizielle Erklärung erhielt, die feststellt, daß die Tendenz des Abkommens nicht gegen Deutschland gerichtet sei. Die russische Note sei bereits Ende Juli leitenden deutschen Reichsstellen zugegangen. — Die „Kosovo Bremeja“ schreibt in einem Beirartikel, daß die Marinekonvention das französisch-russische Bündnis, wenn nicht erweitert, so doch festigt. In den ersten Jahren des Zweibundes habe das Gefühl über den Verstand vorgeherrschet. Diese Tage seien vorübergegangen. Die Enttäuschungen, die Rußland während des japanischen Krieges und Frankreich während der Marokkofrage erlebten, hätten den Vorteil gebracht, daß das Unmögliche vom Schwierigen scharf getrennt worden sei. Die Zeitung stimmt der „Agence Havas“ zu, daß eine technische Marinekonvention an dem Bündnis nichts ändere, und sieht in dem Abschluß zurzeit, da eine russische Flotte noch nicht vorhanden sei, ein Zeichen französischer Vertrauens. — Die „Wieschowskaja“ schreibt, die Konvention brauche Deutschland nicht zu heurubigen, da sie rein defensiven Charakters sei. Sie gewinne nur an Bedeutung, wenn die Diplomatie der Tripelente die freie Ausfahrt der russischen Flotte aus dem Schwarzen Meere erreiche.

Zum Ausbruch der Seelente. Marseille, 4. August. Die ausländischen Seelente hielten gestern eine Versammlung ab, die sehr stark besucht war. Es wurde einstimmig die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen. Nichtsdestoweniger konnten 7 Dampfer mit vollem Besatzung den hiesigen Hafen verlassen.

Rußland.

Eine Gewalttat gefangener Matrosen. Sewastopol, 4. August. In einem schwimmenden Gefängnis überfielen sechs verhaftete Matrosen die Begleitmannschaft, ertränkten den Unteroffizier und gingen an Land. Ein zweiter Unteroffizier feuerte und verwundete einen der Flüchtlinge. Vier weitere Matrosen wurden ergriffen, einer entkam.

Marokko.

Angriff auf einen französischen Militärtransport. Rabat, 4. August. In letzter Nacht wurde ein französischer Militärtransport am Ufer von 50 Weibern angegriffen. Die Mannschaften der Kolonne Gouraud rüsten morgen in die Gegend nördlich von Fez aus, um das Vordringen des Kagi zu verhindern und das politische Werk zu vollenden, das im Juni bei Hay Yana begonnen wurde. Der Präsident El Hiba gewinnt fortgesetzt an Einfluß bei den Stämmen.

Die Nachforschungen nach Opib. Tanger, 4. August. Die hiesige deutsche Vertretung steht wegen des Falles Opib durch Funkenspruch bis Rogador und von dort durch Silboten in Verbindung mit dem deutschen Konsularagenten in Marrakesch, der die Nachforschungen nach Opib unablässig fortsetzt. Wisher ist weder eine sichere Spur entdeckt, daß Opib lebt, noch ist die Leiche gefunden worden. Von den französischen Behörden in Marokko werden die Bemühungen des Konsularagenten unterstützt. Der Pascha von Marrakesch zeigt besondere Eifer zur Aufklärung der Sache. Für den Fall, daß Opib einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, muß man damit rechnen, daß, da die Marokkaner in solchen Fällen die Spuren sorgfältig zu verwischen pflegen, die Nachforschungen längere Zeit beanspruchen.

Dereinierte Staaten.

Der Kampf um die Präsidentschaft. Chicago, 4. August. Auf dem ersten Konvent der neuen fortschrittlichen Partei, der morgen hier eröffnet wird, um Roosevelt zum Präsidentschaftskandidaten zu nominieren, werden 47 Staaten vertreten sein. Nur Südkarolina ist nicht vertreten, weil es darauf bestand, Regier als Delegierte zu entsenden. Die Kommission, die die Beglaubigungen der Delegierten zu prüfen hat, hatte bereits Regier, die als Vertreter von Alabama gewählt waren, zurückgewiesen. Es wird wahrscheinlich bei allen Südstaaten zu verfahren, dagegen werden Kaner als Vertreter

der Nordstaaten zugelassen werden. Viele Frauen sind als Delegierte zum Konvent gewählt. Roosevelt wird morgen hier eintreffen.

Die Lodgerevolution zur Monroelehre. New York, 3. August. Die amerikanische Presse ist übereinstimmend der Ansicht, daß die Resolution des Senators Lodge unnötig und ungerecht ist. Es wird allgemein zugegeben, daß die Resolution bezwecke, für die Verzögerung der Flotte Stimmung zu machen.

Straßenbahnverkehr in Chicago. New York, 3. August. 18 000 Chicagoer Straßenbahner sind in den Streik getreten.

Japan.

Der Ausbau der Flotte. London, 3. August. Aus Tokio wird gemeldet, daß das sogenannte Flottenausdehnungsgesetz dem Parlament in der nächsten Tagung vorgelegt werden, aber eher eine Fertigstellung des gegenwärtigen Standes der Flotte als eine Vermehrung bringen wird. Japan ist finanziell unfähig, mit anderen erstklassigen Mächten im Flottenbau Schritt zu halten. Nur zwei Schiffe, der „Katsuchi“ und der „Settsu“, können jetzt als Dreadnoughts klassifiziert werden. Fünf im Bau befindliche neue mächtige Schiffe sollen allerdings bis 1916 fertig sein, nämlich der „Tsubo“, ein Schlachtschiff von 31 300 Tonnen, und die Panzerkreuzer „Kongo“, „Hiei“, „Yaruna“ und „Kirishima“, jeder fast 28 000 Tonnen groß. Das ist aber offenbar die äußerste Entwicklungsgrenze der japanischen Flotte.

China.

Ein deutsches Hospital in Hongkong. Kanton, 3. August. Den deutschen Ärzten Müller und Juste in Hongkong hat eine amerikanische Dame 250 000 Mark zur Errichtung eines deutschen Hospitals in Hongkong zur Verfügung gestellt.

Zur Ermordung russischer Untertanen bei Khotan. Peking, 4. August. (Reuter.) Die chinesische Regierung sagte gemäß der Forderung des russischen Gesandten Entschädigung für die kürzlich durch chinesische Soldaten bei Khotan verübte Tötung hundert russischer Untertanen und Verhaftung der Täter zu. Der Präfekt von Khotan, der als verantwortlich erklärt wurde, ist abgesetzt worden. Der chinesische Offizier, der den Zusammenstoß veranlaßte, wird vor ein öffentliches Gericht gestellt. Der russische Konsul von Kaschgar und die chinesischen Ortsbehörden setzen die Höhe der Entschädigung fest.

Die Krisis in der Türkei.

Auflösung der Kammer.

Das Schicksal des Parlaments ist befestigt, die Hauptforderung der ausländischen Abwesen erfüllt! Nachdem sich bekanntlich der Ministerrat schon vor einer Woche über die Auflösung der Kammer schlußig geworden war, hat jetzt wie uns telegraphisch gemeldet wird, ein kaiserliches Erbe die Auflösung der Kammer verfügt und der Senat seine Zustimmung dazu gegeben. Die außerordentliche Sitzung des Senats, in welcher dieser überaus wichtige Beschluß und die damit in gewissen Zusammenhang stehende Verfassungsänderung erfolgte, war geheim. Die Regierung berichtet, wie uns dazu weiter gemeldet wird, zunächst über die Lage und ersuchte dann um Annahme der Änderung des Artikels 43, die bestimmt, daß bei einer Auflösung des Parlaments die neu zusammenzutretende Kammer nur als Fortsetzung der alten Kammer anzusehen sei. Von 34 anwesenden Senatoren waren 28 für, 5 gegen die Verfassungsänderung. Dagegen stimmten die Senatoren Ahmed Nizam, der gewesene Scheich el Islam Mansur Kiam, der Wallache Bassaria, der Bulgare Diloff und General Hussein-Pascha. Alle Mitglieder der Union für Freiheit und Fortschritt und der ehemalige Kriegsminister Mahmud Schevket-Pascha enthielten sich der Abstimmung. Nach der Annahme der Änderung durch den Senat beschloß, wie oben erwähnt, das Kabinett die Auflösung der Kammer, die sofort nach Albanien gemeldet wurde, nachdem der Sultan das betreffende Erbe unterzeichnet hatte. In der heutigen Kammer-sitzung wird der Großwesir das Erbe über das Ende der Legislaturperiode verlesen. Der Ministerrat dauerte gestern bis in die späten Abendstunden hinein. Während der Beratung war der Kommandant des 1. Korps sowie der Polizeichef von dem Ministerrat angewiesen worden, den Parvulienstand zu verstärken. Demgegenüber mit der Kammerauflösung noch lange nicht alle Forderungen erfüllt sind, so hat doch das Kabinett Wulhor-Pascha mit diesem Beschluß zur Lösung des jähwichtigen Problems einen großen Schritt vorwärts getan und es ist anzunehmen, daß es in dem Aufstanzgebiet, wo sich gerade vorgehern und gestern die Lage noch weiter verschlimmert hatte, jetzt allmählich zur Ruhe kommt, bis es der Kommission, die ja unter persönlicher Teilnahme des Großwesirs mit dem Albanesenführern gegenwärtig unterhandelt, gelungen sein wird, vollständig Frieden zu stiften.

Welche Wirkung freilich die Kammerauflösung auf die jungtürkischen Kreise ausüben wird, bleibt abzuwarten. Selbst die Bevölkerung von Konstantinopel wachte bis gestern abend 8 Uhr noch nichts von der Kammerauflösung!

Das geschickte Manöver der Regierung.

Konstantinopel, 4. August. Zur gestrigen Senats-sitzung werden uns ferner noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der gestrige Beschluß des Ministerrats, den Senat heute zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen, wurde so geheim gehalten, daß bis zum nachmittag niemand, nicht einmal die Deputierten, wußten, daß der Senat tagt. Die Geheimhaltung war außerordentlich interessant und bewegt, doch wird von den Senatoren das größte Stillschweigen beobachtet. Im Laufe der Debatte kam es zu einem Zwischenfall zwischen Marschall Fuad und dem mallachischen Senator Bassaria, der leidenschaftlich die Auflösung der Kammer bekämpfte. Der Beschluß der Regierung wird als ein geschicktes Manöver angesehen, das die unmittelbare Auflösung der Kammer sicherstellt, während man auf dem bisher verfolgten Wege dazu noch über einen Monat hätte brauchen müssen. Der Senatsbeschluß wird die Kammer, die für morgen vormittag 9 Uhr einberufen ist, überraschen! Ihr stürmischer Protest wird erwartet. — Sämtliche Minister, einschließlich Kiamil Pascha, nahmen an der gestrigen Sitzung des Senats teil. Der Entschluß der Minister, auf der sofortigen Schließung der Kammer zu bestehen, wurde auf Grund von Telegrammen der nach Albanien gesandten Sonderkommission gefaßt, die besagten, daß im Falle der Verzögerung der Auflösung ernste Verwicklungen in

Albanien zu befürchten seien. Die Arbeit des Senats war äußerst mühsam. Zuerst nahm der Senat die Abänderung des Artikels 43 der Verfassung an, der darauf an die Kommission zurückverwiesen wurde. Zum Schluß nahm der Senat die von der Regierung geforderte Auslegung einiger Artikel der Verfassung an. Wie verlautet, wird die Kammer heute vormittag vor der Verlesung des Schließungsdekrets versuchen, dem Kriegsminister ein Tadelvotum zu erteilen.

Die Bewegung im Heere.

Auch das ganze türkische Heer ist im Zusammenhang mit der albanesischen Frage von der Bewegung für oder wider die Partei Einheit und Fortschritt ergriffen. Während insbesondere das Armeekorps Adrianopel-Kirkkissa zum jungtürkischen Komitee hält, sind die Offiziere von Saloniki, Uesküb und Samsrna dessen Gegner. Erst gestern wieder kam es, wie aus nachfolgendem Telegramm hervorgeht, zu einer Kundgebung:

wb. Konstantinopel, 4. August. Etwa 200 komiteefeindliche Offiziere versammelten sich am Nachmittag auf dem Freiheitshügel zu einer Kundgebung gegen die Liga. Es wurden mehrere Reden gehalten. Auch der frühere Kommandant der Expedition nach Albanien, Hussein Hazi-Pascha, soll der Versammlung beigewohnt haben. Er habe in einer längeren Ansprache erklärt, die Bedeutung der Militärliga nicht zu überzeichnen. Hazi erzählte, er habe sich Hassen-Bei in Brischima, der nur 300 Mann zur Verfügung hatte, widersetzen wollen, habe aber dem Trabe des Sultans gehorchen müssen, das die Einstellung der Feindseligkeiten anordnete.

hd. Konstantinopel, 5. August. Der Kriegsminister hat inzwischen die Verhaftung der jungtürkischen Offiziere beschloßen, die am Freitag an der Versammlung auf dem Freiheitshügel teilgenommen haben, in der eine Erklärung wegen Begünstigung der Offiziere der Militärliga angenommen wurde. Die Verhaftung von 42 Offizieren steht bevor, von denen 20 bereits verhaftet sein sollen. Sie werden vor einen Disziplinär-Gerichtshof gestellt werden. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Gouverneur von Konstantinopel Muhi Eddin Bei.

Die Bombenexplosion in Kotschana.

Saloniki, 2. August. Unbekannte Männer, vermutlich Mitglieder des mazedonischen revolutionären Komitees, brachten mitten auf dem Markte von Kotschana eine Dynamitbombe zur Explosion. Mehrere Personen wurden getötet und verwundet; 5 Minuten später erfolgte eine zweite Explosion, die von entsetzlichen Folgen begleitet war. Das Volk stob nach allen Richtungen auseinander. Überall herrschte Angst und Schrecken. Insgesamt blieben 40 Personen mit zerfetzten Gliedern tot oder verwundet auf dem Platz liegen.

Kämpfe im Wilajet Skutari.

Cetinje, 4. August. Über die Kämpfe an der montenegro-türkischen Grenze wird amtlich gemeldet: Gestern abend kam es im Gebiet von Kotschane bei Moikobee zu einem blutigen Grenzkonflikt. Die Türken errichteten vor ihrer Kule in einer Entfernung von 200 Metern auf montenegro-türkischem Gebiet eine Verschanzung. Trotz wiederholter Vorstellungen seitens der montenegro-türkischen Regierung wollten die Türken die Verschanzungen nicht entfernen. Von früh an griffen die Türken aus den Verschanzungen die Wachposten der montenegro-türkischen Grenztruppe an. Der Kampf, der sich darauf entspann, dauerte bis zur sinkenden Nacht. Die montenegro-türkische Grenzbesatzung, die durch die Prozedur in höchstem Grade bestürzt war, eckte zu den Waffen und unterwarf sich der Grenztruppe. Die Verschanzungen wurden schließlich entfernt und die Kule dem Erdboden gleich gemacht. Die Verluste der Montenegro-türken betragen 10 Tote und 15 Verwundete. Die Türken ließen 60 Tote zurück.

Die Friedensverhandlungen mit Italien.

wb. Genf, 4. August. Das Blatt „Tribune de Genève“ ist in der Lage mitzutellen, daß die türkisch-italienischen Friedensverhandlungen in Genf, die von dem Prinzen Said Dali, einem Cousin des Khaliden von Kappien, dem früheren Präsidenten des osmanischen Staatsrats einseitig und dem ehemaligen Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Muhamato, andererseits angeleitet wurden, kein günstiges Ergebnis gezeitigt haben. Die Konferenzen fanden auf Anregung der osmanischen Regierung im Hotel. Der Prinz soll im Auftrage der Pforte das Anerbieten gemacht haben, daß den Italienern der Besitz von Tripolis und der Chernaia von der Türkei zugestanden wird. Als Äquivalent müsse sich jedoch Italien dazu verstehen, der Türkei die politische Autonomie über die annektierten Gebiete und dem Sultan die Oberhoheit in den beiden Provinzen zu gewähren, die durch Einsetzung eines osmanischen Fürsten zum Ausdruck kommt.

hd. Paris, 5. August. „Excelsior“ berichtet aus Genf: Prinz Said Hali Pascha, der sich noch in Genf aufhält, erklärte, von angehenden Friedensunterhandlungen mit der italienischen Regierung nichts zu wissen. Trotzdem erhalten sich die Gerüchte, die noch durch den Umstand verstärkt werden, daß dieser Tage eine der französischen Aristokratie angehörende Dame, die eine Verwandte von zwei bekannten Diplomaten ist, 3 Kilometer von Eclat ein großes Landhaus gemietet hat, wo in aller Eile eine telephonische Leitung hingelegt wurde und Vorbereitungen für einen großen Empfang getroffen worden sind. Man will wissen, daß hier die Friedensunterhandlungen fortgesetzt werden sollen.

Luftfahrt.

Die große Fahrt der „Gansa“.

wb. Hamburg, 4. August. Über die Fahrt des Luftschiffs von Friedrichshafen nach Hamburg wird uns noch gemeldet: An der Fahrt nahmen teil Dr. Scherer, Oberingenieur Dörner und außerdem außer den Ingenieuren und Monteuren noch sechs Passagiere, sowie Frau Dr. Scherer mit ihrer Tochter. Die Fahrt ging von Friedrichshafen über Ulm, Aalen, Crailsheim, wo sich starke Nebel einstellten, Würzburg, Fulda, Bebra, Göttingen, Lage, Detmold, Bielefeld, Herford, Minden und Ronburg nach Hamburg. Schon in Würzburg wurde das Luftschiff trotz der frühen Morgenstunden mit lebhaften Kundgebungen begrüßt, die sich an allen Orten, die es berührte, wiederholten. Die Fahrt verlief bei wechselnden Winden, die anfangs schwächer waren und später an Stärke zunahm. Die Orientierung war in der Gegend von Crailsheim infolge des starken Nebels sehr erschwert. Es mußte

lediglich nach dem Kompaß gefahren werden. Aber trotzdem hatten sowohl der Führer wie die Passagiere das Gefühl der Sicherheit, da die Motorboote ohne jede Störung ausgezeichnet arbeiteten. Die Fahrt erfolgte mit einer Geschwindigkeit von 22,2 bis 23,3 Sechsendenmeter, in Höhen von 600 bis 1800 Meter. Bei der letzten Schiffsfahrt über Hamburg, wo es sich darum handelte, zur Erleichterung der Landung vom Luftschiff schlechtes Gas abzulassen, wurde eine Höhe von 1800 Meter erreicht. Der Empfang am dem Flugplatz Hahndorf war sehr herzlich. Der Vorstand der „Damburger Luftschiffballongesellschaft“ begrüßte den Führer des Luftschiffs Dr. Schaner und die übrigen Herren, denen das Publikum zujubelte.

**Die „Gansa“ das schnellste Luftschiff der Welt.**  
 von Hamburg, 3. August. Nach Mitteilungen des Führers der „Gansa“ war die Fahrt des Luftschiffs durch sehr starken Gegenwind bis Göttingen stark behindert. Trotzdem wurde die Stadt schon um 7 1/2 Uhr früh erreicht. In Bielefeld, Bad Oeynhausen und Minden wurden Schiffsleute ausgesendet. Die Fahrt zeigte, daß die „Gansa“ mit 22 Sechsendenmeter das schnellste Luftschiff der Welt ist. Wäre die Fahrt auf geradem Wege zurückgelegt worden, so hätte die „Gansa“ schon mittags 11 1/2 Uhr Hamburg erreicht.

**hd. Fahrten dreier Zeppelinluftschiffe.** Frankfurt, 3. August. Heute früh befanden sich zu gleicher Zeit drei Zeppelinluftschiffe in der Luft. Um 6 Uhr früh verließ die „Victoria Luise“ ihren Frankfurter Hafen, um nach Baden-Dois zu fahren. Die Ankunft dortselbst erfolgte um 9 Uhr 25 Min. Gleichfalls um 6 Uhr früh unternahm das neue Zeppelinluftschiff „J. 8“ von Meis ein eine Fahrt, die nach Trier und dem Saarland ging. Schon um 8 Uhr 30 Min. war der „J. 8“ wieder in Meis.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Der „Brookliner Sängerbund“

hat heute vormittag, nachdem die ihm zu Ehren veranstalteten Festtage verlaufen sind, Wiesbaden verlassen und ist zu Schiff den Rhein hinunter nach Coblenz gefahren. Die Anwesenheit der amerikanischen Sänger, welche sich die Herzen der Wiesbadener und der Fremden, mit denen sie in Berührung kamen, sehr eroberten, ist überall angenehm empfunden worden, und auch die Gäste haben, wie sie jedem ohne Anfrage versicherten, den vorzüglichsten Eindruck von Wiesbaden mitgenommen. Am Samstagvormittag trafen sich die Herren bereits um 9 Uhr auf dem Außenplatz, von wo aus sie sich nach dem Seltenerien der Firma Henckell u. Co., die zu einem Besuch eingeladen hatte, begaben. Der Nachmittag galt der Besichtigung Wiesbadens, dessen Schönheitsgeheimnisse mit großem Interesse in Augenschein genommen wurden. Den Höhepunkt erreichte das Programm am Abend. Die Kurverwaltung hatte zu Ehren der Gäste ein benedictinisches Nachfest im Kurgarten veranstaltet, übrigens das erste, das in diesem Jahre vor sich gehen konnte. Bei dem prächtigen Wetter war die Veranstaltung außerordentlich zahlreich besucht. Im Garten leuchtete und kimmerte es im magischen Glanz über dem Weiher. Der ganze Lauber einer stimmungsvollen Illumination spiegelte sich dort wider. Tausende farbiger Lichter zu Gruppen und Bildern zusammengefaßt, hoben sich gleich leuchtenden Rabatten vor den Rosenbüschen ab, während die Blätter der Bäume in dem milden Licht farbiger Sumpfschatten beklammert. Auf dem großen Platz jenseits des Weihers war ein mit Girlanden und Lampen geschmücktes Sesselpodium für die Sänger und Sängerinnen aufgeschlagen, auf dem nach einer Fackelpolonaise um den Weiher sich das fröhliche Treiben entfaltete. Nicht minder lebhaft ging es in den geschmückten Beiden zu, die das Langpodium im Halbkreis umschlossen. Hier perle der Wein und der Sekt in den Kelchen, die Gläser klangen aneinander und fröhliches Lachen ver kündete, daß das Fest seinen Höhepunkt nicht mehr fern sein konnte. Kurz vor 8 Uhr hallten die letzten Wolgeränge durch den sonst so stillen Kurgarten und die Gäste verließen die Plätze in allen keinen Tollen wohlgeklungenen Feste. — Am Sonntagvormittag trafen sich die Amerikaner zu einem gemeinsamen Spaziergang nach dem Neroberg. Durch das Dambodorf ging es zur griechischen Kapelle und von da über den Neroberg zur Reichswaldhöhe. Über die „Eichen“ erfolgte der Rückmarsch durch das Nerothal zur Stadt. Der am Spätnachmittag plötzlich niederfallende Gewitterregen gab Veranlassung, das Konzert des „Brookliner Sängerbundes“, das ursprünglich im Kurgarten stattfinden sollte, nach dem großen Saal zu verlegen. Ein Massenbesuch stellte sich schon vor dem Beginn des Konzerts ein, so daß bald alle Plätze besetzt waren und die Töne des Saals gedämpft klingen mußten, damit auch die Außenstehenden etwas hören konnten. Die Kurkapelle spielte zunächst unter Leitung des Kapellmeisters Bremer eine Konzertsuite über zwei amerikanische Volkslieder von J. B. Andros. Die Chortexte des „Brookliner Sängerbundes“ bestanden in Volksliedern, in der Hauptsache mit deutschem Text, welche mit langvollen Singschreien, die eine gute Schülung und ein mit vorzüglicher Auffassung gepaartes musikalisches Empfinden nicht verkennen ließen, zum Vortrag gebracht wurden. Besonders sprachen an: „Giv's ihm Beimat“ von Brän, „My old Kentucky Home“ von G. C. Foster, „Wie's dahoim war“ und „Morgenlied“ von J. Rich. Der Dirigent B. Albede, dem der 1. Vizepräsident des „Sängerbundes“ Hall einen Dirigentenstab mit einigen anerkannten Worten überreichte, mag nicht zum kleinsten Teil die Ursache der Befähigung des Chors sein. Die einzelnen Vorträge der Sänger wurden jeweils durch rauschenden Beifall ausgezeichnet.

**Bezirksynode.** So weit sich die Parteistellung der einzelnen neugewählten Mitglieder der im Rosener d. J. zusammengetretenen Bezirksynode übersehen läßt, hat die Partei der Mitte keine Gewinn auf Kosten sowohl der Linken wie der Rechten zu verzeichnen. In den Mehrheitsverhältnissen in der Synode wird durch die Neuwahlen insoweit nichts geändert, als in den beiden letzten Bezirksynoden beide Gruppen zusammen bereits über eine Mehrheit verfügten.

**Militärisches.** Beim hiesigen Pflücker-Regiment Nr. 80 sind seit vorgestern 12 Offiziersaspiranten zur Ableistung einer achtwöchigen Übung als Bizefeldwebel eingezogen. — Morgen Dienstag früh erfolgt der Abmarsch der beiden hiesigen Bataillone unserer „Schützigen“ zu der großen Pionierübung am Rhein. Bei günstigem Wetter wird während der ganzen Übung nachts Miasal bezogen. Die Rückfahrt der beiden Bataillone erfolgt Samstag.

**Die Übung des Festungsluftschifferteams Mainz** fand vorgestern ihren Abschluß in einer Festballonfahrt. Der Ballon „Mainz 2“ stieg 9 Uhr 30 Min. vormittag bei herrlichem Wetter von der Aufstiegsstelle „Cajó Waldader“ bei Sonnenberg unter Führung des Leutnants Borchert (R.N. 87) auf. Mitfahrende waren Oberleutnant Köschle (R.N. 117) und Oberstleutnant Kokenbach. Der Ballon erreichte auf der Fahrt, die über Sonnenberg, Ransbach, Naurod, Eppstein und Hornau ging, eine Höhe von 2500 Meter. Die Landung fand sehr glatt um 12 Uhr 30 Min. bei Königstein i. T. statt.

**Ein Flieger über Wiesbaden.** Der Pilot de Vaal, der am Samstagabend auf einem Gödder-Eindecker vom Rainer Sand aus aufgestiegen war, erschien kurz vor 7 Uhr über Wiesbaden. Er war zu einem Flug in der Richtung nach Erbenheim aufgestiegen und wollte bei der Rückfahrt das „Rheinhotel“ überfliegen, in dem zurzeit seine Eltern wohnen. Der Flieger kam über den Rhein glücklich nach Erbenheim, umflog dort den Bismarkturm und wandte sich dann nach Wiesbaden, das in einer Höhe von 350 Meter überflogen wurde. Der erste über Wiesbaden erscheinende Flugapparat erweckte begreiflicherweise das Interesse aller Passanten, dürfte aber, da er sehr schnell flog, nur von wenigen beobachtet worden sein. Wie wir erfahren, beabsichtigen die Gödderwerke demnächst einen Flugapparat in Wiesbaden oder wenigstens in dessen Nähe landen zu lassen. Sie haben sich dieserhalb bereits mit den zuständigen Stellen in Verbindung gesetzt, doch dürfte der Plan für eine Landung zugewiesene Gegräbnisplatz bei Dohheim zu weit von der Stadt entfernt sein, um eine größere Zuschauermenge anzulocken. Besser geeignet ist hierzu jedenfalls der Gegräbnisplatz an der Schierkeiner Straße, der, wenn eine günstige Anflugstelle gefunden werden kann, auch demnächst für eine Fliegerlandung in Betracht kommen soll.

**Auf dem 11. deutschen Tanzlehrtage,** den der Bund deutscher Tanzlehrer“ jüngst nach Stuttgart einberufen hatte, war Wiesbaden durch das Tanzinstitut Julius Bier vertreten. Außer den üblichen fachlichen Vorträgen war in diesem Jahr auf der Tagung auch die neueste Richtung der modernen Tanzkunst, die „Kallisthenie“, durch deren Schöpferin, Frau Hela Holzkroter (Berlin), vertreten. Die Kallisthenie besteht mit der „Kallisthenie“, die eine Vereinigung von Tanz und Spiel, Deklamation und Gesang zu einem harmonischen künstlerischen Ganzen darstellt, eine Renaissance des Tanzes herbeizuführen. Besonders bemerkenswert waren folgende zur Aufführung gelangten Tänze: „Spiegelklang von Schwanen“, „Schuhgeist“, „Frühlingslänge der Chloris“, „Hirtensänge“, sowie das Ballett „Winterpracht und Sonnennacht“; bei der Aufführung der beiden letztgenannten Tänze wirkten auch Herr und Frau Wer von hier mit.

**Seltene Jagdtrophäe.** In dem Schaufenster des Weischen Farbenhauses, Marktstraße 23, sind zwei Haisköpfe, ein Fehs- und ein Sechsender, von hiesigen Jägern erlegt und in Schenk's Präparatorium, Gemelndebadgasse 4, präpariert, kurze Zeit ausgestellt. Der Jahnender, der in dem Jagdrevier von Trechlingshausen am Rhein geschossen wurde, dürfte seiner Schönheit wegen die besondere Aufmerksamkeit erregen. Die Sanganbildung wird in diesem Jahre überhaupt als besonders günstig bezeichnet.

**Das glatte Pflaster der Langgasse** wurde gestern um die Mittagsstunde wieder einem drohenden Verfall durch einen Unfall. Ein Pferd stürzte und fiel auf die Wagenbahn, die in Spalter ging. Das beschädigte Gefährt wurde von einem anderen Einspanner angezapft und nach Hause gebracht; der um seinen Sonntagserdienst gebrachte Kutscher zog mit seinem Gaul hinterdrein. — Niemand wird froher sein, als die Roffelkater, wenn der Umbau der Langgasse erfolgt und ein anderes, besseres Pflaster für die Fahrbahn hergestellt wird.

**Die Wilhelm-Feilanfall** hat, wie wir erfahren, das Grundstück Mühlgasse 9, in dem sich die elektrische Fabrik von C. Theodor Wagner befindet, angekauft, um für eine sich als notwendig erweisende Vergrößerung der Baderanlagen der Feilanfall genügend Terrain zu haben. Der Kaufpreis soll 400 000 M. betragen.

**Ferienwanderung.** Ungefähr 60 Gymnasialisten von hier sind zu einem 14tägigen Aufenthalt in Strömsberg angekommen. Dort wurden die durch die Ferien freigeordneten Schulfälle mit Feldbetten in Böhrräume umgewandelt und den Schülern zur Verfügung gestellt. Weiter sind zum Übernachten auf der Fuchsburg bei Strömsberg Feste vorgesehen. Die jungen Leute unternehmen Tagesmärsche in die nähere und weitere Umgebung und führen Kriegsspiele usw. aus.

**Kinder-Ferienpaarungänge.** Zur Ausbringung der Kosten für die Kinder-Ferienpaarungänge veranstaltet der Arbeiterbildungsausschuß in Gemeinschaft mit der Kinder-Schulkommission am nächsten Samstagabend „Unter den Eichen“ ein „Sommerfest“ mit Darbietungen der freien Turner sowie der Arbeitergesangsvereine.

**Für Hundebesitzer.** Für unseren Regierungsbezirk wurde folgende Anordnung, die am 25. d. M. Rechtskraft erlangt, erlassen: Frei umherlaufende Hunde müssen mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort des Besitzers erkennen lassen, oder an denen eine Steuermarke mit Angabe des Versicherungssatzes und der Nummer des Hundes in d. Steuerliste befestigt ist.

**Gegen die „Taps“.** Der hiesige Polizeibericht teilt mit: Das Königl. Kammergericht hat in Entscheidungen vom 21. Oktober und 20. November 1911 anerkannt, daß die Veröffentlichungen sogenannter „Taps“, d. h. Informationen über die Gewinnerabsichten der in öffentlichen Lotterien laufenden Pferde eine verbotene Aufforderung zum Wetten enthalten und den in § 3 des Gesetzes vom 4. Juli 1905 mit Strafe bedrohten Tatbestand der verbotenen Aufforderung zum Wetten erfüllen. Die Behörden lassen darum neuerdings die Herausgeber und Verleger solcher Druckschriften sowie die öffentlichen Verkaufsstellen und Verbreiter der sogenannten „Taps“ warnen.

**Benzinexplosion.** In der chemischen Fabrik von Schütz in der Schulgasse geriet am Samstagabend, wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung, ein größerer Benzintank gefüllt mit Benzin in Brand. Der Besitzer verdrängte zunächst die Flamme selbst zu löschen, zog sich aber dabei schwere Brandwunden am rechten Unterarm zu. Die Feuerwehr hatte die Gefahr einer Weiterverbreitung nach kurzer Tätigkeit beseitigt. Der verletzte Inhaber, dem die Sanitätswache einen Verband anlegte, wurde nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt.

**Staats- und Gemeindesteuer.** Die Einzahlung der 2. Rate für im Rathaus, Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Strafen mit dem Anfangsbuchstaben H am 5. und 6. August; Zimmer 16 (grüne Zettel) für die Strafen mit den Anfangsbuchstaben T, U und V am 6. August zu bewirken.

**Ballonwettbewerb.** Bei der Preisverteilung zum Wettbewerb im Ballon, Vorgarten- und Fenstergrund hat in der Abteilung c: Jantier, Nr. 103, nicht Frau, sondern Herr B. Schmiedgen, Dohheimer Straße 100, 2, eine Auszeichnung erhalten.

**Falsche Meldung.** Durch die Blätter ging dieser Tage eine Notiz, daß am 12. d. M. in Hinzburg die diesjährige Generalversammlung des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte im „Vrenthischen Hof“ stattfinden würde. Diese Nachricht ist falsch. Es handelt sich nicht um den Verein nassauischer Land- und Forstwirte, sondern um die Fortsetzung des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte, die am genannten Tage ihre Versammlung dort abhält.

**Bernspruchverkehr.** Zum Bernspruchverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings unbeschränkt zugelassen: Haus 5. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 1 M. 50 Pf.

**Ein schweres Wetter** ging gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr über die hiesige Gegend nieder. Es kam aus Südwest und soll besonders am Rhein gehaust haben. Hier entlud sich unter Wind und Donner eine ungeheure Regenmasse, die uns nach einer sehr unerträglichen Schwüle eine sehr willkommene und nachhaltige Abkühlung brachte.

**Ein diebischer Pflücker.** Nicht weniger als zehn Fahrzadeldiebstehle hat ein Pflücker der hiesigen 4. Kompanie des Pflücker-Regiments v. Gerdsdorf (Kurheff.) Nr. 80 in Frankfurt begangen. Die gestohlenen Räder hat er stets gleich wieder verkauft. Der Pflücker ist der Sohn eines Frankfurter Beamten, der wenig Freude an dem jetzt in Haft weilenden Sproßling erlebt hat.

**Wespenplage.** Über hartes Auftreten der Wespen in unserer Gegend wird lebhaftest Klage geführt. Die sehr lästigen und mißunter auch gefährlichen Plagegeister bringen sogar massenhaft in die Wohnungen und setzen sich dort fest, wo immer es etwas zu essen gibt. In die Befähigung der Insekten wird man endlich heranziehen müssen, indem man für die Vermeidung jeder Wespenbrutstätte, wie dies in früherer Zeit geschah, eine kleine Vergütung aus allgemeinen Mitteln gewährt.

**Unfall.** Die 36 Jahre alte Frau Anna R. aus der Hüllgarter Straße in Wiesbaden stürzte gestern nachmittag bei einem Ausflug zwischen Weidenstadt und „Eiserne Hand“ so unglücklich in eine Grabenabzucht, daß sie sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Ausfühler benachrichtigten die Wiesbadener Sanitätswache, welche die Verunglückte nach ihrer Wohnung verbrachte.

**Hund und Raue.** Am Samstag vergnügte sich ein unglückliches Mädchen auf dem eingestrichelten großen Platz vor dem Hauptbahnhof. Plötzlich setzte ein größerer Hund über den Baum, packte die Mädchen und löste es, trotzdem der Besitzer des Mädchens den bissigen Hater sobald vorzuführen. Der Wert des Tieres wird von seinem Besitzer auf 25 M. geschätzt. Da der Eigentümer des Hundes eine solche Summe nicht zahlen will, dürfte es zu einem Prozeß kommen.

**Meine Notizen.** Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Verbindungsstraße Ehrenthal-Parkstraße liegt bei dem hiesigen Telegraphenamti vom 3. August ab vier Wochen aus. — Morgen besteht das 1576 gegründete Bahntalier von W. Gungert, Bahnhofstraße 6, 25 Jahre, unter der Leitung des jetzigen Inhabers. — Ein Kellerbrand, der am Samstagabend in dem Hause Neugasse 11 entstanden war und dem Bayern Holzverschläge und Padmaterial zum Opfer fielen, wurde von der rechtzeitig benachrichtigten Feuerwehr nach kurzer Zeit gelöscht. — Die seit fast 50 Jahren hier bestehende Baderhandlung Peter Dahn, Inhaber Jean Dahn, ist von der Kirchgasse nach dem „Karlshofer Hof“, Friedrichstraße 44, verlegt.

#### Theater, Kunst, Vorträge.

**Königliche Schauspiele.** Die Königl. Intendantur bittet uns, darauf aufmerksam zu machen, daß die Frist, bis zu welcher den vorjährigen Abonnenten ihre früheren Abonnementsplätze reserviert werden, am 8. August abläuft.

**Artusaus.** Während der beiden Abonnementskonzerte morgen wird der von früher her noch bestens bekannte Trompeter-Virtuose Otto Kurt Schmeißer aus Hamburg als Solist auftreten. — In der Rheinfahrt, welche die Kurverwaltung am Donnerstag dieser Woche veranstaltet und die unseren Kurfreunden auf die angenehmste, bequame und angenehme Weise die schönsten Punkte des Rheingaus erschließt, hat die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt den Doppeldeckdampfer „Kronprinzessin Cecilie“ zur Verfügung gestellt. Nach Ankunft in Rheingausen ist Frühkonzert in dem Gasthaus „Zur Krone“, dann folgen Mittagstisch und Tanz auf dem Jagdschloß Niederwald. Besuch der Aussichtstürme und des Nationaldenkmals und Schiffball während der Rückfahrt. Bei Ankunft in Wiesbaden werden das Großherzogliche Schloss und die Rheinufer beglückwünscht.

**Operettentheater.** Wegen Erkrankung mehrerer Mitspieler muß eine Spielplanänderung eintreten. Heute kommt die geschiedene Frau, morgen „Der Lohvogel“ zur Aufführung. Die Aufführung des Komödientheaters „Fräulein Delfino“ wird auf den 15. August verschoben.

**Wiesbadener Künstler auswärts.** Kunstmaler Oskar Meber-Ebling, der zurzeit in Elbing weilt, erhielt aus dem Geheimen Reichskabinett des Kaisers ein Schreiben, worin der Kaiser dem Künstler mitteilt, daß er die Photographie des von ihm gemalten Bildnisses Wilhelm, Prinz von Oranien, genannt der Schweizer, angunehmen geruhe und dafür danken lasse. Der Kaiser zeichnete Meber-Ebling dafür durch Verleihung des Kronenordens aus.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

**15. Verbandstag des Handwerkerverbands für den Regierungsbezirk Wiesbaden.**  
 6. Dohheim a. M., 4. August. In unserem feierlich geschmückten Stadtsaal nahm heute der 15. Verbandstag des Handwerkerverbands für den Regierungsbezirk Wiesbaden

feinen Anfang. Der Vorsitzende vor dem Empfang der Delegation und Gäste, sowie internen Besprechungen geschiedet. Nachmittags fand die Eröffnung mit einer öffentlichen Versammlung statt, die im „Reichergarten“ abgehalten und durch Gesangsbeiträge des „Männergesangs-Vereins“ eingeleitet wurde. Der Vorsitzende, Herr G. Schneider (Wiesbaden), begrüßte mit dem alten Handwerkergruß „Gott segne das ehrbare Handwerk“ die Versammlung, speziell die Vertreter der Stadt Hochheim, des „Raffauiischen Gewerbevereins“, die Ehrenmitglieder usw. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Bürgermeister Reich von Hochheim, der Vorsitzende des Handwerkervereins und des Gewerbevereins, sprachen Worte der Begrüßung. Es folgte der Vortrag des Generalsekretärs Hasenbach vom Reichsdeutschen Mittelstandsverband in Leipzig über „Submissionswesen und Mittelstandsrecht“. Notwendig sei vor allem ein Zusammenschluß des gesamten gewerblichen Mittelstands zu einheitlichem Wirken. Das Handwerk sei wehrlos auf der Höhe, aber die Einheit der Leistung überzeuge oft die Kraft des einzelnen Handwerkers. Deshalb die Forderung nach Vergebung in kleinen Losen. Die Losentrichtung macht aber den Behörden bedeutende Schwierigkeiten. Die Produktionsgenossenschaften können in ihrer heutigen Form nicht in Betracht kommen. Abhelfen könne die Bildung von Lieferungsverbänden, die den Meister selbständig lassen und ihn nur für den einzelnen Fall binden. In Sachsen wurden mit den Lieferungsverbänden bei Vergebung von Arbeiten durch Staats- und Gemeindefürsorge gute Erfahrungen gemacht. Das sächsische Submissionsamt hat die Grundlagen für die Reform des Submissionswesens durch Bildung von Lieferungsverbänden geschaffen, die dem Handwerk manches Arbeitsgebiet wieder zurückzubringen. Lieferungen für Meer, Eisenbahn, Post usw. wurden übernommen. Redner ging auf Einzelheiten der Vergabungen ein. Alle Gewerbe werden nach und nach die Lieferungsverbände bekommen. Das Submissionsamt geht auf alle Schäden bei den Handwerklern und bei den Behörden nach. Manchmal wird seitens der Handwerker bei Lieferungen nicht korrekt verfahren. Die Lieferungsverbände sollen auf das ganze Reich ausgedehnt, die Vergabung zum sogenannten „angemessenen Preis“ überall durchgeführt werden. Erstrebenswert ist die Schaffung eines Reichssubmissionsamts als Zentralstelle für die Submissionsämter. Um zum Ziel zu kommen, müsse der Verbandsniederschluß, alle müßten zusammengehen. Der angemessene Preis kann durch Tarifpreise ergänzt werden. Wird durch den angemessenen Preis die Erhaltung des Handwerks gesichert, dann nähert es sich wieder gut seinen Mann. Ein Verbot der Gefängnisarbeit lasse sich nicht erzwingen, wohl aber könnten die Gefängnisse Halbfabriks machen, die von den Handwerklern feilgekauft werden. Auf die Kreditfrage geht der Redner nur kurz ein, da die Zeit schon zu weit vorgeschritten ist. Kreditgenossenschaften mit Sparbetrieb, denen durch Wechsel Geld verschafft werden kann. Eine Umschreibung gibt die Kreditgenossenschaft, die andere die Genossenschaftsbank. Die Sparbanken müßten dann die Wechsel auslaufen und das Geld wäre da. 18 Milliarden liegen in den deutschen Sparbanken, die so für das Handwerk nutzbar gemacht werden könnten. (Geschicht dies dem nicht jetzt schon? Die Red.) — Der Vorsitzende dankte dem Referenten für seine Ausführungen, die viel Neues gebracht hätten. Nur die Sachorganisation und der Zusammenschluß aller Handwerker könne Fortschritte bringen. Die Idee der Lieferungsverbände sei sehr gut, aber es sei Vorsicht am Platz. Es folgte eine kurze Diskussion, in der alle Redner Verbesserungen des Submissionswesens verlangten. Nach kurzen Ausführungen des Referenten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Dankesworten. Abends vereinigten man sich zu einem feuchtfröhlichen Kottessen im „Frankfurter Hof“.

Raffauiische Nachrichten.

— Erdbebenverletzungen. Die Oberbauratentent a. D. Paul Knoll zu Limburg a. d. L. und Heinrich Fird zu Nassau, bisher in Gadenau, erlitten das Verbleiben in Gold, der frühere Eisenbahnarbeiter Friedrich Ham in zu Eschhofen im Kreis Simsbura das Allgemeine Ehrengeld.

— Epiphlein i. L. 2. August. Vor einigen Tagen fand im Gasthaus „Zum Hirschen“ die erste Versammlung des Ausschusses für das nächste Jahr stattfindende mittelalterliche Volksfest statt. Der Ausschuss, welcher aus 24 Herren unter dem Vorsitz des Architekten Burkhard besteht, verhandelte bereits über die zu treffenden Maßnahmen und will das Fest in großzügiger Weise sich abspielen lassen. Geplant ist die Nachahmung eines ehemaligen Lehenstages mit nachfolgender dramatischer Aufführung, welche die Zeit der Epiphlein Wärdereintreibung im Jahre 1433 zur Grundlage haben soll und mit etwa 200 bis 300 Personen besetzt sein wird. Weitere Zusammenkünfte sollen vorläufig monatlich einmal stattfinden.

— h. Oberleuten i. L. 4. August. Die Eduard und Adelfeld Genu-Stiftung hat vor zwei Jahren gegenüber dem Götischen Haus ein Genesensheim für jugliche Patienten gegründet und zugleich die Mittel bereit gestellt, diesen Kranken kosten- und gegen sehr billigen Aufenthalt zu gewähren. Nachdem bereits im Jahre 1911 in 2041 Verpflegungstagen 66 Erholungsbedürftige Aufnahme in dem Heim fanden, ist in diesem Sommer das Haus vom Beginn der Saison an außerordentlich stark in Anspruch genommen worden.

— 5. Aus der Mainebene, 4. August. Unsere weite Ebene ist augenblicklich von unglücklichen Dauten Frucht jeglicher Art befreit; große Mengen Roggen, Weizen und Gerste wurden bereits eingefahren und ausgedehnte Ackerflächen barren noch der Aemntung. Der Ernteeinsatz ist besser so reich, wie noch in wenigen Jahren vorher. Doffentlich schadet der heute eingefahrte Regen nicht dem guten Einbringen der Getreidearten. Nach den bereits vorliegenden Ausdurehrerisaten, wie auch hieran anschließenden Schätzungen, dürften auf einem Morgen (25 Ar) an Kornern geerntet werden: Roggen 400 bis 450 Kilogramm, Weizen 450 bis 475 Kilogramm, Gerste 375 bis 400 Kilogramm, Hafer (derselbe läßt zu wünschen übrig) 400 bis 425 Kilogramm. Einmachbohnen und Gemüse gibt es reichlich; Futtergewächse stehen durchwegs sehr gut; das Grammetgras verpricht eine reiche Ernte. Aus letzterem Grunde sind die Viehpreise steigend. Auch die Kartoffeln haben einen recht befriedigenden Stand. Unberühnlich ist es, daß bereits höhere Butterpreise angekündigt wurden; in Anteressententrenten glaubte man bereits mit einem Preisabschlag für Milch und Milchprodukte rechnen zu dürfen. Die Äpfelente fällt besser aus, als anfangs erwartet wurde. Die einzelnen Früchte sind jetzt schon besser entwickelt, als zur Zeit der Ernte im Vorjahre.

— Dies, 3. August. Am 24. und 25. August wird der Verband der evangelischen Kirchengesangsvereine für den Konfirmandenbezirk Wiesbaden zum erstenmal

sein Jahresfest, das 27. hier in Diez feiern, nachdem der heilige evang. gemischte Chor auch im Verlauf des letzten Jahres dem Verbands begetreten ist. Derselbe umfaßt zur Zeit 26 Vereine.

Aus der Umgebung.

FC. Schloß Wilhelmshöhe, 4. August. Der Kaiser trifft nach den neuesten endgültigen Dispositionen am 6. August, abends 10.50 Uhr, auf dem Bahnh. ein. Prinz Albrecht von Preußen wird heute abend hier erwartet.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtshöfen.

VRC. Die Steuerfreiheit der Beamten-Wohnungsbaureine. Die Umwohnungsverordnungen der Städte, die dem ministeriellen Muster nachgebildet sind, gewähren denjenigen Beamten usw., die nach dem Stempelpflichtgesetz vom 31. Juli 1895 von der Entrichtung des Stempels befreit sind, auch Freiheit von der Umsatzsteuer. Nach § 5, Buchstabe g, sind Mittengesellschaften, Genossenschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung, deren durch Statut bestimmter Zweck ausschließlich darauf gerichtet ist, münderechtsfähigen Familien oder Personen gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in eigens erbaute oder angekaufte Häuser zu billigen Preisen zu verschaffen. Diesen Zweck haben auch die Beamten-Wohnungsbaureine in der Regel, die in großer Zahl gegründet sind. Als Revisionskläger stand jetzt der Magistrat zu G. dem hiesigen Beamten-Wohnungsbaureine gegenüber, den er zur Umsatzsteuer herangezogen, den aber der Bezirksausschuß auf seinen Antrag freigegeben hatte. Der Magistrat machte als Revisionskläger geltend, dem Verein könne deshalb keine Steuerfreiheit zugestanden werden, weil er, wenn auch sein statutarischer Zweck darauf gerichtet sei, münderechtsfähigen Familien usw. billige Wohnungen zu beschaffen, dieser statutarischen Zweck tatsächlich nicht befolge. Tatsächlich habe nämlich der Verein auch nicht billige Wohnungen an Beamtenteile vermittelt. Das wirkliche Verhalten des Vereins müsse ausschlaggebend sein, nicht der statutarische Zweck. Das Oberverwaltungsgericht wies die Revision zurück. Zur Begründung seiner Entscheidung führte der erkennende Senat u. a. etwa aus: Der Gerichtshof habe erneut die Rechtsfrage geprüft, zu der er schon des öfteren in dem Sinne Stellung genommen, daß es dafür, ob einem solchen Verein die Steuerbefreiung einer örtlichen Umwohnungsverordnung zugestanden sei, lediglich auf den tatsächlichen Zweck des Vereins ankomme, wenn die Vorschriften des § 5 des Stempelpflichtgesetzes analog angewendet sei. Von dieser Auffassung abgesehen, habe der Senat keine Veranlassung.

Medizinal-Drogerie. Der Inhaber eines Drogegeschäfts in einer preussischen Stadt besaß eine kleine Apotheke in der Form eines „Medizinal-Drogerie“. Die Apothekende behauptete eine solche Bezeichnung als unzulässig, weil sie das Publikum zu einer Verwechslung des Drogegeschäfts veranlassen könnte, und verlangte deshalb die Freistellung der besagten Bezeichnung. Der Drogehändler erhob hiergegen Verwaltungsklage und erzielte damit in letzter Instanz Erfolg. Das Oberverwaltungsgericht setzte die polizeiliche Verfügung außer Kraft. Eine Drogerie sei keine Apotheke; selbst die Bezeichnung „Medizinal-Drogerie“ könne das Publikum nicht zu einer Verwechslung mit einer Apotheke verleiten, zumal mit dem besten Aufsehen des Drogegeschäfts in Deutschland in den letzten Jahrzehnten der Unterschied zwischen ihm und der Apotheke unabweislich mehr in das Publikum gedrungen sei.

Sport.

Pferderennen.

\* Grunewald, 4. August. Nauch-Memorial, 2800 M. 1. v. Lütens Eignung (Bel.), 2. Lügler, 3. Dabwige, 45:10. — August-Bandlauf, 5000 M. 1. v. Junius Riccio (Weichmann), 2. Garas, 3. Abeler, 4. Sertius Holmes, totes Rennen, 51:10; 29. 44. 10. 13:10. — Preis von Humberg, 4000 M. 1. Dr. Rieles Ausland Arms (Bel.), 2. Rebe II, 3. Domanow, 19:10; 11. 13. 13:10. — Herber-Preis, 4200 M. 1. G. v. Trezona Fickel (Strel), 2. Mendl, 3. Journal, 40:10; 17. 18. 23:10. — Schden-Linden-Erinnerungsrennen, 15000 M. 1. G. Junis Onide (Dr. Rieles), 2. Bils, 3. Laidenpfeiler, 45:10; 16. 20. 14:10. — Preis von Sargburg, 3800 M. 1. Kitz, v. Rosenbergs Riß Hie (R. v. Gnan-Frieger), 2. Torb Hill II, 3. Weching Wern, 40:10; 16. 21:10. — Preis von Legel, 6200 M. 1. Bernstorff-Goldentens Geia (Rais), 2. Galvan, 3. Doppelgänger, 34:10; 16. 15:10.

\* Getha, 4. August. Preis von Reinhardtbrunn, 5000 M. 1. B. Lindenbachs Eichen (Wurf), 2. Prinz-Gemahl, 3. Samarra, 38:10; 33. 10. 16:10. — Preis von Friedrichsroder, 3550 M. 1. Kitz v. Hammes Adler (Herr Burgold), 2. Witz, 3. Nohau, 21:10; 13. 15:10. — Preis von Getha, 10000 M. 1. Balduin Major Rife (Wentendon), 2. Sultan Galadin, 3. Marc Aurel, 47:10; 17. 27. 15:10. — Heros-Ernt-Rennen, 4000 M. 1. G. Rieles Theres (Herr B. Burgold), 2. Pagenw, 3. Waster, 15:10; 13. 19:10. — Preis von Thüringen, 30000 M. 1. v. Weimbergs Weikaffo (Wor), 2. Nachschatten, 3. Purka, 22:10; 12. 19. 12:10. — Preis von Philipp-Jahresrennen, 2000 M. 1. H. Weinschents Succurs (Bel.), 2. Laurin, 3. Jupiter, 30:10.

\* Reuf, 4. August. Erst-Bladrennen, 2900 M. 1. Blatte Sand (Bodenwood), 2. Künster, 3. Götterlage, 26:10; 14. 14. 19:10. — Stadgarten-Dürbenrennen, 2000 M. 1. Reimanns Nichtenstein (L. v. Berchem), 2. Erato, 3. Ekture, 26:10; 16. 17:10. — Herden-Linden-Jahresrennen, 3000 M. 1. v. Paulwels Tempete II (St. Insel), 2. Octavius, 3. Deliborpe, 35:10; 14. 15. 17:10. — Braumen-Sandlauf, 6000 M. 1. v. Wies Karabog (Evans), 2. Samiel, 3. Einmenger, 58:10; 20. 18. 15:10. — Neufur Jagdrennen, 10000 M. 1. Reimanns Silber See (L. v. Berchem), 2. Fiedle, 3. La Forbidaine, 55:10; 20. 20. 26:10. — Götter Jagdrennen, 5000 M. 1. Krügers Grunewald (Werte), 2. Sonnenblau, 3. Commandant, 32:10; 13. 14. 15:10. — Götter-Jagdrennen, 2200 M. 1. H. Hitters Emdreger (Tods), 2. Bar, 3. Pflanzler, 52:10; 16. 12:10.

\* Springdorf, 4. August. Sieger: Gemte 17:10, Idiot 18:10, Goldrod 30:10, Baternmann 17:10, Rofel 21:10, Lads Sobr 22:10.

\* Osnabrück, 4. August. Dechy v. Osnabrück, 40000 Franken. 1. Bar. Lunds Flor Fwa (Hiborich), 2. Charles Karrel, 3. Palfemo, 44:10; 17. 24. 51:10.

\* Wies, 4. August. Prix du Nobel Hotel Carlot, 2500 Franken. 1. Jean Meur's Saint Denis III (Gaudinet), 2. Lujba, 3. La mi Carone, 14:10; 17. 12. 16:10. — Prix Principal de la Société Sportive, 4000 Franken. 1. W. d'Arrouis Dolce (Warner), 2. Abiateur, 3. Sarnes, 24:10; 17. 24:10. — Prix de l'Ardoisiere, 3000 Franken. 1. J. Meur-Lande Fleurie (Dumand), 2. Frohja, 3. Lador I, 36:10; 17. 13. 23:10. — Grand Prix de la Ville de Wies, 100000 Fr. 1. Bar. de Rothschüld's Predicteur (H. Woodland), 2. Gavoffe, 3. Callaguette V, 41:10; 20. 33. 38:10. — Prix de la Société d'Encouragement, 5000 Franken. 1. J. Meur's Serie (Scharp), 2. Severle, 3. Sogauer, 28:10; 16. 17:10.

\* Gern, 4. August. Prix du Premier Pas, 8000 Fr. 1. Banderbills Bourcena (O'Reil), 2. Panix, 3. Trabita, 22:10; 12. 14. 15:10. — Prix de la Société d'Encouragement, 10000 Franken. 1. Bar. Courcouds Rebeuse (A. Reiff), 2. Traque-nard, 3. Municipal, 55:10; 20. 31:10.

\* Compiegne, 4. August. Prix de la Ville, 50000 Fr. 1. Göttes Imperator IV (Weedmoit), 2. Wilkeer, 3. Sama II, 39:10; 35. 22:10.

\* Der „Rabfahrts 1900“ in Bierstadt veranstaltete gestern vormittag das diesjährige Wanderpreisfahren um den Wanderpreis von Vierstadt. Die Strecke

umfaßte 102,6 Kilometer und ging zweimal über Naurod und Niederrhausen. Der Wanderpreis muß dreimal bestanden oder im ganzen viermal gewonnen werden. An die vier ersten Sieger wurden Preisgelder im Wert von 40, 30, 20 und 10 M. ausgegeben. Die anderen Sieger erhalten silberne Zeitmedaillen. Von den 39 Angemeldeten starteten um 6 Uhr 29 Min. 33 Fahrer. Der Verteidiger des Wanderpreises vom Vorjahr, E. Wid (Schiff a. M.), ging wieder mit bedeutendem Vorsprung als Erster durchs Ziel. Das genaue Resultat ist folgendes: 1. E. Wid (Schiff) 3 Stunden 35 Min. 40 Sec.; 2. W. H. Kraus (Wiesbaden) 3 Stunden 40 Min. 36 Sec.; 3. Fries (Frankfurt) 3 Stunden 41 Min. 5 Sec.; 4. Klein (Sofenheim) 3 Stunden 44 Min. 15 Sec.; 5. Kubert (Frankfurt) 3 Stunden 45 Min. 30 Sec.; 6. Jean Wehl (Wiesbaden) 3 Stunden 47 Min.; 7. Rengert (Wiesbaden) 3 Stunden 49 Min. 57 Sec. Von den 33 Startern gingen 24 in der vorgeschriebenen Zeit durchs Ziel.

\* Olympische Spiele. Bei den vom Frankfurter Verband für Turnsport am Sonntag veranstalteten 16. internationalen Sportfest zeigen die Amerikaner nicht ihr Bestes. Die Resultate sind: 100-Meter-Läufen: 1. Wälen (Stuttgart) 11 Sec. — 100-Meter-Juniorläufen: 1. Reist (Epp, Frankfurt) 11 1/2 Sec. — Diskuswerfen: 1. Siegler (Orford) 39,82 Meter. — 1000-Meter-Juniorläufen: 1. G. Schröd (Darmstadt) 2 Min. 51 1/2 Sec. — Weitsprung: 1. Babat (Amerika) 6,54 Meter. — 800-Meter-Läufen: 1. Feing (Saarbrücken) 2 Min. 31 1/2 Sec. — Kugelstoßen: 1. Siegler (Orford) 13,09 Meter, 2. Dignan (Münden) 12,23 Meter. — 400-Meter-Schiffenläufen: 1. Frankfurter Fußballverein gewinnt den Preis des Kulturministeriums in 45 1/2 Sec. — Speerwerfen: 1. Flege (Hsp, Frankfurt) 48,60 Meter. — 3000-Meter-Schiffenläufen: 1. J. H. „Olympia“ (Darmstadt) 8 Min. 23 1/2 Sec. — Hochsprung: 1. Horke (Amerika) 1,75 Meter. — 1000-Meter-Schiffen: 1. Frankfurter No. 1 Min. 57 1/2 Sec. — 3000-Meter-Läufen: 1. Bana (Amerika) 9 Min. 13 1/2 Sec., 2. Merkel (Darmstadt). — Stabhochsprung: 1. Wright (Amerika) 3,40 Meter, 2. Babat (Amerika). — 400-Meter-Läufen: 1. Benfeler (H. Frankfurt) 51 1/2 Sec.

\* Das Tennisturnier in Bad-Neuenheim (1. bis 25. August) findet unter dem Protektorat der Großherzogin von Hessen statt. Der Großherzog von Hessen sowie der Staat und die Stadt Neuenheim haben je einen Preis gestiftet. Das Turnier wird veranstaltet für Spieler aus dem Großherzogtum Hessen und Hessen-Raffon, Westfalen, der Rheinprovinz und dem Großherzogtum Baden, und es steht zu erwarten, daß die Teilnahme eine sehr rege sein wird. In sportlicher Beziehung tritt Bad-Neuenheim damit zum erstenmal an die Öffentlichkeit.

Id. Internationale Segelregatta in Ostende. Bei den internationalen Segelregatta in Ostende siegte die französische Mannschaft als Erste, die belgische als Zweite und die englische als Dritte.

\* Der Offenbacher Räter, ein von Offenbacher Bürgern gestifteter Wanderpreis, kam am Sonntag zum zweitenmal zum Austrag. Erster wurde Lindme 6:35 1/2, 2. Sallas 6:34, 3. Ruderverein 6:39 1/2.

\* Hofsater, der ausgezeichnete Stepler des Leutnants v. Schönb, kam gestern in Grunewald im Herden-Linden-Erinnerungsrennen zu Fall und blieb so auf dem Wege. Hofsater war einer unserer besten Stepler. Er kam als Dreihähriger von England und lief zuerst nur in Hürdenrennen, bald aber zeigte sich seine vorzüglichen Eigenschaften als Stepler. Er gewann 1910 die Baderia in Mannheim und den Großen Preis von Karlsruhe. Im ganzen hat er nahezu 120000 M. gewonnen. Die preussische Geflügelverwaltung hatte für den Hensel wiederholt bis zu 30000 M. geboten, sein Besitzer wollte sich aber nicht von ihm trennen.

Dermischtes.

Schwere Eisenbahnkatastrophe in Rio de Janeiro. Von don, 4. August. Die „Central-News“ erhält ein Telegramm aus New York, wonach sich auf den brasilianischen Eisenbahnen die erst vor wenigen Tagen der Schluß einer furchtbaren Eisenbahnkatastrophe waren, schon wieder ein großes Unglück ereignet hat. Auf dem Generalbahnhof von Rio de Janeiro stießen mit furchtbarer Gewalt zwei Personenzüge aufeinander. Der Anstöß war so heftig, daß verschiedene Wagons ineinander geschoben wurden, wodurch viele Passagiere tödlich verletzt wurden sind. Den herbeigeeilten Hilfsmannschaften gelang es bisher, 200 Tote und Verletzte zu bergen. Man befürchtet jedoch, daß noch mehr Tote unter den Trümmern, deren Befreiung nur unter kolossalen Anstrengungen möglich ist, begraben liegen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Ein feierlicher Sepagdamster. Tokio, 4. August. Der Feuerschutz der Dampfschiff-Amerika-Linie, „Sicola“, der feierlichsten war, aber wieder flott gemacht werden konnte, ist abermals festgebunden. Die Saurie „Cucifera“ und „Scharbock“ des deutschen Gesandens ließen Hilfe. Feuertreuer Anglisten auf einem Feuerschutz. Jella bei St. Maßen, 4. August. Beim Haupttreffen der hiesigen Schützenvereine wurde durch Unvorsichtigkeit des Eisenwagensfabrikanten Risch dessen Gewehr vorzeitig. Der daneben stehende Handwerksmeister Perzelmes wurde sofort getötet. Risch erlitt einen tödlichen Schlag.

Bergbau in Ital. Innsbruck, 4. August. Vom westlichen Steilhang der Sonnenhöhe im Betteitengebiet ging ein unbedeutender Bergsturz nieder, welcher gegen laufende Stubaiener Steine und Schuttmassen unter furchtbarem Getöse und lautenartigem Geknatter infamris führte. Ob Menschenleben vernichtet sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Handel, Industrie, Verkehr.

Die unbefriedigende Lage im Weinhandel schildert die Handelskammer zu Coblenz in ihrem Jahresbericht u. a. wie folgt: Die Marktlage war für den Weinhandel im letzten Jahre abnormals ungünstig. Einerseits waren die Preise, die die Produzenten namentlich für den 1910er Wein forderten, sehr hoch, und auf der anderen Seite war das weintrinkende Publikum nicht geneigt, für kleinere Weine solche Preise anzulegen, wie der Handel sie fordern mußte, sollte das Geschäft nicht verlustbringend sein. So war der Weinhandel vielfach zur Zurückhaltung im Ankauf gezwungen. Denn bei solchen Preisbildungen, wie in den letzten Jahren, die viele Verbraucher dem Weingeruß entfremdet und somit den Absatz erheblich verringert haben, ist es dem Weinhandel nicht zu verargen, wenn er sich nicht dazu versteht, übermäßig teure Weine auf Vorrat zu kaufen und einzulagern auf die Gefahr hin, die Folgen eines etwaigen späteren Preisrückgangs zugunsten der Winzer auf sich nehmen zu müssen, sondern sich darauf beschränkt, den wirklich notwendigen Bedarf einzukaufen. An der Obermosel hat allerdings der Weinhandel, nur um die Nachfrage nach den billigsten Konsumweinen befriedigen zu können, wieder so hohe Preise im Verhältnis zu der Qualität angelegt, daß er dabei wohl nur schwer auf seine Rechnung kommen kann. Daß hier die Ein-

kaufpreise sich gleich so hoch stellen, hat vor allem der Teil des Weinhandels selbst verschuldet, der ohne Rücksicht auf die zu erwartende Qualität große Posten überstürzt eingekauft hat, nur um in dem Angebot des so gepriesenen 1911ers anderen zuvorkommen zu können. Wie nicht anders zu erwarten war, sind viele auf solche überstürzten Angebote „vorbehaltlich Probe“ gemachten Abschlüsse später wieder rückgängig gemacht worden. War der Absatz sogenannter Konsumweine schon beschränkt, so ist von den besseren Sorten der früheren und besonders der älteren Jahrgänge zu sagen, daß sie fast gar nicht begehrt waren. Auch hat zweifellos die durch eine unverständige Reklame genährte Erwartung, daß der 1911er durchgängig etwas ganz Besonderes, ein „Jahrhundertwein“ werden würde, viel dazu beigetragen, die Einkäufe des Weinhandels zweier und dritter Hand in Weinen früherer Jahrgänge auf das Mindestmaß zu beschränken. Dazu kam ein Nachlassen der Nachfrage im Auslande, was einen bemerkenswerten Rückgang des Absatzes, wie überall, so auch im Kammerbezirk zur Folge hatte. Wo nicht geradezu mit Verlust gearbeitet wurde, war der Gewinn des Weinhandels sehr bescheiden und entsprach jedenfalls nicht entfernt den Sorgen und Anstrengungen, die der Weinhandel seit Jahren in wachsendem Maße gehabt hatte. Die im Weinhandel herrschenden mäßlichen Zustände werden erst dann einer Besserung Platz machen können, wenn eine reichliche Ernte in Konsumweinen bei normalen Preisen erzielt wird, so daß dem Publikum Wein wieder zu mäßigem Preise geboten werden kann.

Banken und Börse.

**Zum Konkurs Knappe u. Thomas in Jauer.** Die Verhältnisse stellen sich immer ungünstiger. Der Wechselverkehr der Firma war ein sehr ausgedehnter und es ist wenig Aussicht vorhanden, daß aus dem Wechselportefeuille viel herauskommt. Die Reichsbank ist mit mindestens 1 Mill. M. beteiligt. Die im Besitz der Reichsbank befindlichen Wechsel tragen zwar verschiedene Giron, diese drüben aber wohl nicht ernst sein. Außerdem ist die Württembergische Notenbank in Stuttgart mit einigen hunderttausend Mark Wechseln beteiligt.

Berg- und Hüttenwesen.

**Rombacher Hüttenwerke.** In der Sitzung des Aufsichtsrats des Hüttenwerkes Rombach erklärte der Vorstand, daß das abgelaufene Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahre ein Mehrertrag von rund 1 Mill. M. gebracht habe. Es wird vorgeschlagen, die Dividende auf 15 Proz. festzustellen. (1908/09—1910/11 5, 8, 9 Proz. Dividende.)

**Rheinische Stahlwerke in Duisburg-Meiderich.** In dem Prospekt über die Zulassung von 6 Mill. M. neuer Aktien wird mitgeteilt, daß sämtliche Anlagen der Hüttenwerke der Rheinischen Stahlwerke und der angegliederten Gesellschaften mit Aufträgen reichlich versehen sind. Der Auftragsbestand in Halbzeug und Fertigfabrikaten für die Hütten stellte sich am 1. Juli 1912 auf 181.174 Tonnen gegen 130.719 Tonnen zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Für das Geschäftsjahr 1911/12 wird die Gesellschaft aller Voraussicht nach eine Dividende von 10 Proz. (i. V. S.) verteilen.

**Eisen- und Stahlwerk Hoesch.** Die Dividende dürfte, wie die „Voss. Z.“ aus gut informierten Kreisen hört, wahrscheinlich mit 22 Proz. (i. V. 20) in Vorschlag gebracht werden.

**Hasper Eisen- und Stahlwerk.** Die in unserer Sonntags-Ausgabe infolge eines Satzfehlers unter dem Titel „Harpener Eisen- und Stahlwerk“ veröffentlichte Notiz über das Geschäftsjahr 1911/12 bezieht sich auf die obige Firma.

Industrie und Handel.

**Das Großkraftwerk Franken, A.-G. in Nürnberg,** bei dessen Neubau sich am vergangenen Freitag die an anderer Stelle berichtete schwere Einsturzkatastrophe zugetragen hat, wurde erst im November v. J. begründet. Das Aktienkapital beträgt 4 Mill. M., worauf 50 Proz. eingezahlt sind. Aktionäre sind die Stadt Nürnberg mit 2 Mill., Fürth mit 920.000 M., die Elektrizitätswerke vorm. Schuckert u. Co. in Nürnberg, sowie die Bayerische Hypothek- und Wechselbank, die Bayerische Vereinsbank und das Bankhaus Kohn in Nürnberg mit zusammen 1.040.000 M. Die gesamten Anlagekosten wurden seinerzeit mit 8 Mill. M. berechnet. Das Werk ist als Großlieferant von elektrischem Strom für Nürnberg einschließlich Fürth und Ansbach gedacht. Es soll nur mit den Großkonsumenten der genannten Städte, der Schuckertgesellschaft usw. zu tun haben.

Bau- und Terrainwesen.

**Zum Konkurs der Firma Kurt Berndt.** Die Verhandlungen, die die Vertreter der Gläubiger der Firma Kurt Berndt mit dem Schaaffhausenschen Bankverein wegen der Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft aufgenommen hatten, sind auch nach der Konkurseröffnung fortgesetzt worden und haben bereits zu einem Vorschlag geführt, den die Vertreter der Gläubiger in einer auf heute von ihnen einberufenen Gläubigerversammlung befürwortend vorlegen werden.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Nach amtlichen Aufstellungen vom Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 6. August 1912. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Ochsen.	Lebendgewicht.	Schlachtgewicht.
a) vollfleischige, ausgemäst. höchsten Schlachtwerts, 4-7 Jahre alt	66-62	100-100
b) dito, die noch nicht genogen haben (ungesochte)	60-55	46-50
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	—	—
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—	—
Bullen.		
a) vollfleischig, ausgewachs. höchst. Schlachtwerts	50-52	46-49
b) vollfleischige jüngere	—	—
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	—	—
Färren und Kühe.		
a) vollfleischige, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerts	47-50	48-51
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	43-46	40-46
c) wenig gut entwickelte Färren	38-39	35-39
d) ältere, ausgemästete Kühe	—	—
e) mäßig genährte Kühe und Färren	—	—
f) gering genährte Kühe und Färren	—	—
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber.		
a) Doppellender, feinste Mast	57-60	52-58
b) feinste Mastkälber	—	—
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	—	—
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	—	—
e) geringere Saugkälber	—	—
Stallmastschafe.		
a) Mastlämmer und junge Masthämmer	42	38
b) ältere Masthämmer, gut genährte junge Schafe und geringere Mastlämmer	—	—
c) mäßig genährte Hämmer u. Schafe (Meererschafe)	—	—
Weidemastschafe.		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine.		
a) vollfleisch. Schweine v. 90-100 kg Lebendgew.	61	47½
b) vollfleisch. Schweine unter 90 kg Lebendgew.	60-67	41-46
c) vollfleisch. Schweine v. 100-120 kg Lebendgew.	68-67	44-45
d) vollfleisch. Schweine v. 120-150 kg Lebendgew.	57-58	35-37
e) Fottschweine über 150 kg Lebendgewicht	61-67	41-43
f) unreine Sauen und geschlachtet. Eber	—	—

Auftrieb: Ochsen 43, Bullen 22, Färren u. Kühe 666, Kälber 276, Schafe 211, Schweine 2222. — Marktverlauf: Das Geschäft war in Rindern, geräurten, Kälbern und Schafen ruhig, in Schweinen gut, Ueberstand gering.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Berlin, 5. August. Auf gute Wochenberichte der Banken und weiter befriedigende in- und ausländische Eisenberichte verkehrte die Börse in fester Haltung. Bevorzugt wurden besonders Russische Bank, Kanada und späterhin A. E. G. Auf teures Gold war gegen Schluß des Verkehrs das Geschäft stiller.

Div. %	Letzte Notierungen vom 5. August.	Vorletzte Notierung.
9 1/2	Berliner Handelsgesellschaft	163,60
7	Commerz- und Discontobank	112
6	Darmstädter Bank	235,50
15 1/2	Deutsche Bank	247,75
2 1/2	Deutsche Asiatische Bank	116,30
8	Deutsche Effekten- und Wechselbank	187,75
5 1/2	Disconto-Commandit	154,80
0	Dresdener Bank	123
7	Nationalbank für Deutschland	135,20
10 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	124,50
6 1/2	Reichsbank	132,20
7 1/2	Schaaffhausener Bankverein	124,50
7 1/2	Wiener Bankverein	144
7 1/2	Hannoversche Hypotheken-Bank	182,25
8 1/2	Berliner Grosse Strassenbahn	128
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	144
6	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	124,20
5	Norddeutsche Lloyd-Aktion	171,10
6 1/2	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	165,25
0	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	19,40
0	Gotthard	150
7	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	158
6	Baltimore und Ohio	103,10
6	Pennsylvania	121,25
5 1/2	Lux. Prinz Henri	153,75
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	119,50
3	Süddeutsche Immobilien 60%	64,50
0	Schönhof Bürgerbräu	89
5	Cementwerke Lothringen	193,75
27	Farbwerke Höchst	660
32	Chem. Albert	485
10	Deutsch-Überssee Elektr. Act.	171,10
4	Felten & Guillaume Lahmeyer	127,75
4	Lahmeyer	151,75
7 1/2	Schuckert	173,75
12	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	173,75
30	Adler Kleyer	608
30	Zellstoff Waldhof	245
13 1/2	Böckumer Guss	211
6	Buderus	110,25
11	Deutsch-Luxemburg	178
6	Beschweiler Bergwerk	151,10
7	Friedrichshütte	163
10	Gelsenkirchener Berg	195,10
0	do. Guss	93,50
9	Harpener	197,30
15	Phönix	263,90
4	Laurahütte	178,10
14	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	308,50
8	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	177,75
9	Lindes Eisemaschinen	153

Letzte Nachrichten.

Die Krise in der Türkei.

Konstantinopel, 5. August. Sofort nach der Kammer-Eröffnung hielt Dschavid-Pascha eine heftige Rede gegen die Regierung, die tyrannisch sei, und erklärte, die Abgeordneten würden jeder Drohung widerstehen.

Konstantinopel, 5. August. Auf Vorschlag Dschavid-Paschas sprach die Kammer der Regierung ihr Mißtrauen aus und vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit. (Nach dieser Meldung würde als die jungtürkische Kammermehrheit, welche bekanntlich einer Auflösung des Parlaments widerstrebt, der Regierung zuzugeworfen werden. Die Vertagung auf unbestimmte Zeit dürfte freilich an dem Schicksal der Kammer kaum etwas ändern. Vergl. Artikel „Die Krise in der Türkei“. D. Red.)

Friedensbetuerungen des französischen Ministerpräsidenten.

hd. Amsterdam, 5. August. Ein Vertreter des hiesigen Blattes „Telegraph“ interviewte den französischen Ministerpräsidenten Poincaré, der hier durchkreiste, über verschiedene politische Fragen. Der Kabinettschef sagte u. a.: Man dürfe nicht den militärischen mit dem kriegerischen Geist verwechseln. Frankreich verfolge keinerlei kriegerische Zwecke, es sei weit entfernt davon, sich in irgend ein Abenteuer einzulassen. Man könne sich kein friedliebendes Regime denken als das republikanische. Nirgend gebe es eine tätigeren und ruhigeren Gesellschaft als in der Demokratie. Frankreich denke nicht daran, irgend jemand herauszufordern, das Land wolle in friedliebender Weise arbeiten. Wenn von einem Wiederaufleben des militärischen Geistes gesprochen werde, sei dies darauf zurückzuführen, daß man in Frankreich im richtigen Augenblick auf die Achtung der Nation hat. Frankreich will in seinen Rechten und in seiner Würde nicht bedroht sein und die Macht besitzen, sich Achtung zu verschaffen. Seine militärischen Streitkräfte haben nichts Herausforderndes. Niemand, der mit ungetrübtem Auge die Ereignisse verfolge, werde sich hierüber einer Täuschung hingeben können.

Eine englische Sineure in China.

wb. London, 5. August. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Peking vom 4. August: Mit der Ernennung des „Times“-Korrespondenten Dr. Morrison zum politischen Berater der chinesischen Regierung ist ein Posten wieder besetzt worden, der eine reine Sineure war und keinem Reifort angegliedert ist. Das chinesische auswärtige Amt lehnt jede Verbindung damit ab. Die Peking Presse fragt, was eigentlich hinter dieser Ernennung stehe, die sie bitter beklagt. Der frühere Inhaber dieses Postens war der Sinologe Sir Walter Gillier, der seit 1867 in China gelebt hat. Dieser wurde im Jahre 1908 zum Ratgeber der chinesischen Regierung ernannt und trat nach einiger Zeit wieder zurück, da er fand, daß er nichts zu tun hatte.

Das Rettungswesen der französischen Kriegsschiffe.

wb. Paris, 5. August. Ein Erlaß des Marineministers Delcassé beschäftigt sich mit der Organisation des Rettungswesens an Bord der Kriegsschiffe und der mit der Personalförderung befähigten französischen Staatsdampfer. Bisher hatten nur die Torpedojäger je einen Rettungsgürtel pro Mann an Bord, alle anderen Schiffe hatten nur eine kleine Anzahl dieser Apparate für die Rettungsboote. Der Marineminister ordnet nun an, daß alle Kriegsschiffe und Transportdampfer Rettungsgürtel in genügender Zahl mit sich führen müssen, und zwar sollen, wie der Erlaß ausdrücklich betont, diese Gürtel nicht, wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, in einem der Funken untergebracht werden, sondern in den von den Mannschaften bewohnten Räumen.

Zur Spionageaffäre Kofewitsch.  
Leipzig, 5. August. Gegenüber vertriehen lautenden Blättermeldungen über die Angelegenheit Kofewitsch wird von berufener Seite erklärt, daß in dieser Angelegenheit irgendwelche Auskünfte nicht erteilt werden. Die Meldungen der Blätter rührten nämlich von privater interessierter Seite her.

Königliche Unterstützung der Londoner Hafenarbeiter.  
hd. London, 5. August. Das englische Königspaar hat der Londoner Hafenverwaltung 10.000 Mark zur Verteilung an die notleidenden Doker zur Verfügung gestellt. Bis jetzt haben 70 Prozent der Hafenarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

Ein neuer Ausbruch des Atna.

hd. Rom, 5. August. Am Sonntagvormittag 6 Uhr begann sich vom nordwestlichen Gipfel des Atna eine dicke Rauch- und Flammensäule zu entwickeln. Die von starkem Regen und Loba begleitet war. Wie die Untersuchung ergab, hat sich ein großer neuer Krater gebildet. In Catania wurde ein ziemlich heftiger Erdstoß mit unterirdischem Grollen verspürt, der unter der Bevölkerung Panik hervorrief, obwohl irgend ein Schaden nicht angerichtet wurde.

Zur Vinzer Bräden-Katastrophe.

hd. Vinz, 5. August. Als 15. Opfer der Vinzer Katastrophe ist das gerettete Fräulein Kymann aus Dresden-Blasewitz an den Folgen einer Lungen- und Bauchfell-Entzündung, die sich durch den langen Aufenthalt im Wasser herausgebildet hatte, gestorben.

Winterwetter in England.

London, 5. August. In England ist ein starker Temperaturrückgang eingetreten. Aus verschiedenen Teilen Nordenglands werden Schneefälle gemeldet. In der Grafschaft Derbyshire haben Nachtfröste erheblichen Schaden angerichtet.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 5. August, 6 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung und Stärke.	Wetter.	Temper. in Cels.	Änderung des Barom. in v. 5-6 Uhr 24 Stunden morgens.	Niederschlag in mm
Borkum	756,3	SW 3	bedeckt	+16	0,0-0,4	6,5-12,4
Keitum	756,0	WSW 3	>	+15	0,5-1,4	6,1-0,4
Hamburg	757,4	WSW 2	>	+17	—	0,1-0,4
Swinaemünde	761,0		Dunst	+13	0,0-0,4	0
Neufahrwasser	760,8	NW 2	wolkig	+21	—	0
Memel	759,0	SW 2	>	+15	0,5-1,4	0,5-2,4
Aachen	757,9	W 3	Regen	+16	—	0
Hannover	757,1	SO 1	halbbed.	+20	0,0-0,4	0
Berlin	757,3		>	+18	0,0-0,4	0
Dresden	758,8	O 2	heiter	+19	0,0-0,4	0
Breslau	759,5	W 3	>	+19	0,0-0,4	0
Homburg	759,5	W 3	bedeckt	+14	0,5-1,4	12,5-20,4
Metz	761,1	SW 3	>	+16	—	6,5-12,4
Frankfurt(Main)	760,7	SW 3	Regen	+16	—	12,5-20,4
Karlsruhe(Bad.)	760,8	W 4	bedeckt	+18	—	0
Köln	759,8	SO 2	Nebel	+1	0,0-0,4	0,1-0,4
Zagospitze	748,5	NO 7	Regen	+12	1,5-2,4	6,5-12,4
Sternoway	745,2	W 4	>	+12	0,5-1,4	20,5-31,4
Malin Head						
Valencia	756,1	WSW 4	wolkig	+13	0,0-0,4	0,1-0,4
Seilly	746,7	OSO 3	Nebel	+13	0,5-1,4	20,5-31,4
Aberdeen						
Shields						
Holyhead						
Die J. Aix	762,3	W 3	wolkig	+16	—	0,5-2,4
St. Mathieu						
Grinez						
Paris	758,3	SSW 3	wolkig	+15	0,5-1,4	0,1-0,4
Vlissingen	758,0	SSW 6	>	+15	0,0-0,4	2,5-5,4
Helder	755,2	NNO 2	halbbed.	+15	0,0-0,4	0
Bodo	754,7	SO 1	heiter	+15	0,5-1,4	2,5-5,4
Christiansund	754,7	O 4	bedeckt	+17	—	0
Skudenes	757,6	NW 6	>	+8	1,5-2,4	0
Vardø	758,7	OSO 3	wolkig	+17	0,5-1,4	0
Skagen	756,3	SO 3	bedeckt	+16	—	0
Hanstholm	759,1	SO 4	wolkig	+18	—	0
Kopenhagen	759,9	NO 2	Regen	+15	0,0-0,4	0,1-0,4
Stockholm	762,8	N 4	wolkig	+17	0,0-0,4	0
Hernösand	763,9	OSO 2	bedeckt	+16	0,5-1,4	0,5-2,4
Haparanda	763,9	OSO 2	heiter	+13	0,0-0,4	0
Wibary	760,5	OSO 2	wolkig	+18	0,0-0,4	0
Karlsbad	765,4	S 1	bedeckt	+21	—	0
Archanzel	764,2	SO 2	Dunst	+23	0,0-0,4	0
Petersburg	761,0	OSO 1	halbbed.	+21	0,0-0,4	0
Riga	761,8	RSW 1	bedeckt	+18	—	0,5-2,4
Wilna	765,6		wolkig	+18	0,0-0,4	0
Gorki	761,1	SO 1	wolkig	+15	0,0-0,4	0,1-0,4
Warschau	761,1	SO 1	bedeckt	+19	0,0-0,4	0,5-2,4
Kiew	757,1	SW 1	wolkig	+21	0,0-0,4	0,5-2,4
Wien	757,1	SW 1	bedeckt	+17	0,5-1,4	0
Prag	760,1	O 2	>	+21	0,0-0,4	0
Florenz	760,1	SO 2	>	+20	—	0
Cagliari						
Thorshavn						
Seydisfjord						

Wettervorhersage für Dienstag, 6. August.

von der meteorologischen Abteilung der Physik. Vers. an zu Frankfurt a. M. Wechselnde Bewölkung, mäßig warm, vereinzelt Regenfälle, westliche Winde.

Witterungsbeobachtungen des Nasz. Vereins für Naturkunde.

	3. August.			Mittel.
	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	
Barometer auf 0° und Normalschwere	762,6	762,2	761,3	762,0
Barometer auf dem Meeresspiegel	762,7	762,1	761,3	762,0
Thermometer (Celsius)	14,5	21,5	10,1	17,0
Lufttemperatur (mm)	10,0	9,0	9,7	



Was Sie bis jetzt verwendet haben, mag sogar recht gut sein. Aber weshalb sollte nicht auch Ihnen der „Kornfranck“ noch mehr zusagen?

**VACUUM-REINIGER-ANLAGEN** in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland.

**Alfred Flack, Bismarckring 25. Telephon 747.**



**Ein Versuch wird Sie davon überzeugen**

dass die Preise unserer Druckarbeiten recht mäßige sind, ohne daß dabei die gute Ausführung leidet. Wir widmen jeder uns übertragenen Drucksache, von der einfachen Visitenkarte bis zum reichen Farbendruck, die gleiche Sorgfalt und findet die Güte unserer Arbeiten weit über die engere Heimat Lob und Anerkennung. Wir fertigen Druckarbeiten aller Art in jeder Geschmacksrichtung, jedem Wunsche unserer Auftraggeber entgegenkommend, so daß Verträge lohnen, die in der Regel befriedigend ausfallen und zu dauernder Geschäftverbindung führen.

**L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.**

**Jeune allemand voudrait avoir conversation française.** Offerts sous P. 321 Tagbl.-Verlag.

**Ingenieur**

(Beamter) sucht die Bekanntschaft eines häusl. erzog. Mädchens oder Frau zwecks

**Heirat.**

Etwas Vermögen erwünscht. Nicht-anonyme Offerten, auch von Eltern, Vermählern, unter B. 318 an den Tagbl.-Verlag.



**Beerdigungsanstalt Sargmagazin**

für Erb- und Feuerbestattung.  
**Fr. Birnbaum,**  
Sargmachermeister,  
Dranienstr. 54. Tel. 3041.

**Familien Nachrichten**

Für die bewusste innige Teilnahme und reichen Kranz- und Blumenpenden bei dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir Allen, besonders dem Konalbauamt, den städt. Arbeitern und Arbeiterinnen unsern tiefgefühltesten Dank.

In Namen der Hinterbliebenen:  
Frau Schwibinger, Wwe. nebst Kindern.  
Wiesbaden, 5. August 1912.

Samstag entschlief nach langem, sehr schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, mein lieber, guter Vater,  
**Heinrich Herrmann.**

Die trauernde Witwe und Tochter.

Wiesbaden, 3. August 1912.  
Abelstraße 35.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 1/2 Uhr vom Südfriedhof aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst geliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Zante,  
**Frau Tina Oppelt,**  
geb. Hoffmann,

zu sich zu nehmen. Namens der trauernden Hinterbliebenen:

**Georg Oppelt und Kinder,**  
Wiesbaden, 5. August 1912  
Niedstraße 21.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratidschick verschied am Samstag abend 9 1/2 Uhr plötzlich und unerwartet mein geliebter Gatte, unser Vater, Sohn, Schwiegerjohn, Bruder und Schwager,

**Herr Johann Wunderlich,**  
Hoffmeister.

In tiefer Trauer:  
**Anna Wunderlich, geb. Lauth,**  
und Kinder.

Wiesbaden, den 3. August 1912.  
Philippstraße 17/19.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

**Friseur-Zwangsinnung Wiesbaden.**

Unsere Mitglieder die traurige Nachricht, daß unser Mitglied,

**Herr Johann Wunderlich,**

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. August, nachmittags 4 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.  
Der Vorstand.

Unsere Freunde die schmerzliche Mitteilung, daß meine innigstgeliebte treue Gattin, unsere gute unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

**Martha Klein,**

geb. Fauerwald,

gestern mittag nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

**Joh. Klein,**  
**Jos. Klein,**  
**Familie Eugen Rhode.**

Wiesbaden, 5. August 1912.  
Huhbergstr. 7.

Die Beisetzung findet Dienstag nachmittag in aller Stille statt.

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Onkel,

**Herr Alfred Jonas,**

nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten  
Namens der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Max Jonas, Wwe.**  
Frankfurt a. M., Oberlindau 65, den 5. August 1912.

Die Beerdigung findet in Wiesbaden, Mittwoch, 7. August 1912, vormittags 10 Uhr, vom Leichenhause des israelitischen Friedhofs, Platzer Straße, aus statt.

Restoration zum Stollen. Los Nr. 6 gewann den Hammel. Achtungsvoll P. H. Schön.

**Gioth's Teigseife**  
wäscht am besten.

Brillantenring 50 Mark. Ansehen bei Franz Gerlach, Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Brillantenring (Moravis) 180 Mark. Ansehen bei Franz Gerlach, Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Brillanten-Kollier, eine große Perle und ein großer Brillant, Prachtstück, 1250 Mark. Franz Gerlach, Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.

Ein Väter-Speiseort. (Nidel), ein Post.-Aut., 4 eis. Stimmenschüb., 2 eis. Weingeist., 2 kupf. Ablaufbleche, eine Kaffeemaschine, 1 Maß Wein (60 Liter, Reibschüssel), Rotwein (1/2 Liter, Flasch.) billig zu verk. Karlsruh. 38, 2.

**Warnung!**

Niemand werfe alte, auch zerbr. Gefäße weg. Abgabe dafür nach Weidlich die höchsten Preise. Meißner, 15, Rosenfeld. NB. Sable pro Bahn bis 5 Mark.

**Bianino** gegen bar zu kaufen gesucht. Offert-n unter V. 122 an den Tagbl.-Verlag.

**Hypothekentapital-Gesuch.** Suche auf 2. Hyp. für jetzt od. sp. 20-25.000 Mark. Fr. Haus hier. Erb. bitte Bescheid unter B. 320 an den Tagbl.-Verlag.

Alle Tapet.-Arb., Anfarb. v. Betten u. Möbeln, Anb. v. Gardinen usw. so gut u. bill. ausgef. W. Egenolf jr., Friedrichstraße 27.

Polsterungen u. Tapetier.-Arbeiten jeder Art fertigt zu niedr. Preisen bei bester Verarbeitung Pap. David, Petramstraße 29. Bitte Karte.

**Glänzender Verdienst.**

Herr oder Dame kann sich still od. tätig an aufblühendem Unternehmen mit 5-6000 Mark in Wiesbaden beteiligen. 10% Verzinsung fest gar. Vermittl. verb., nur Selbstreflekt. n. M. 1000 postlagernd.

Bismarckstr. 11, 3. Et., b. Erb, fein möbl. Zimmer f. 20 Mark monatl. Friedrichstr. 8, 3. Arnold, g. möbl. 3. Dirsharben 11, 3. nahe Adlerbad. 2 schön möbl. Zim. (1 separ.), auch an Geschäftsstraßen bill. zu verm. Sebanstraße 3, 2 z., neu möbl. Zim., Sonnenseite, billig zu verm.

Graves Heiliges Alleinmädchen auf gleich gesucht Wegertstraße 9.

**Portier, Hausburche**

15 bis 17 Jahre, sofort gesucht Odeon-Theater. 10-12, 3-6.

Verloren schwarze Leder-Damentasche in Inhalt gestern abend über alten Exerzierplatz bis Waldeck. Gegen Belohnung abzugeben Dellmannstraße 39, 2 r.

Ein ledernes Täschchen in Inhalt verloren. Abzug gegen Belohnung Adolfsstraße 19, Part.

**Note Kreuz-Brosche**

verloren. Abzug den Fundbüro. Freitagabend silb. Beutel m. Inn. Kirchhausstraße u. versch. von Albrecht bis Bahnstr. verl. Abzug gegen Bel. Nohstr. 21, Part. 1.

Zwischen Idheimer Gasse und Bahnhofs ein **Ziel-Fernrohr** verloren. Gegen 10 Mark. Foto-nung abzugeben Ruffort Bahnhofs.

Gold. Damen-Uhr gefunden. Abzug. Seebodenstraße 15, Laden. Dankeschön zugewiesen, Lohheim, Mühlgasse 14.



# Echte französische Gobelins und Aubussons

aus den Epochen Louis XIV. und Louis XVI.

sind z. Bt. in unserem Schaufenster  
Friedrichstraße 14 ausgestellt.

## Elvers & Pieper

Teppiche und Innendekoration.

### Versäumen Sie nicht

in meinem

### Ausverkauf wegen Umbau

die ausserordentlichen Vorteile, welche Ihnen beim Einkauf von nur erstklassischen Fabrikaten geboten werden, zu benutzen. — Sämtliche Artikel sind im Preise teils

### bis zur Hälfte

zurückgesetzt.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

## G. H. Lugenbühl,

Inhaber: C. W. Lugenbühl.

Marktstrasse 19.

1270

### Thermal-Bäder

aus eigener Quelle  
in Hause,

Kohlensäure-Bäder, elektr. Lichtbäder, Sulfwasserbäder,  
Douchen, Gangbehandlung etc. empfiehlt

Hotel u. Badhaus „Zum Bären“, Bärenstr. 3.

Wesler Wilh. Schieman.

Gingang zum Badhaus: Kleine Webergasse 2/4. 1151

### Schlaflos-

igkeit, die Kranke, Nervöse, Herzleidende so oft herunterbringt. Mattigkeit, Appetitmangel, Stuhl u. Urin bejahren sich schnell, wenn man regelmäßig Altbadhörter Marktbrüdel Starquelle trinkt. Schon nach kurzem Gebrauch dieses ausgezeichneten Quellwassers werden Männer u. Frauen seine wohltätige Wirkung empfinden, der Körper kommt zu Kräften u. die alte Spannkraft u. Lebensfreude kehrt zurück. Von zahlr. Professoren u. Versten glänzend begutachtet. Pl. 15 Pl. in der Adler-, Schützenhof- u. Viktoria-Apotheke; in den Drogerien v. Dr. Bader, F. S. Müller, Wilh. Radenheimer, N. Sauter, C. Portschl, Chr. Tauber, Dros. Sanitäts-, neben Balhalla, Hans Kraus, Albert Leh, in den Drogerien Eugica, Alexi u. Morbus. Engros: F. Wirth, G. m. b. H. K 103

### Fahrräder für Bin. u. Straße.

Verkauf u. Miete.  
W. u. c. Bedienung.  
Auch Petische und  
Zimmer-Klosetts  
leibwei e.  
L. Hehner,  
Webergasse 3. Hh.  
Tel. 2929. Reparat.  
prompt und billig.



### Dampf-Bettfedern-Reinigung

mit neuesten Maschinen.  
Tel. 2930. Th. Patzer, Karlsru. 38.

Sa. 1600gr)  
F 115



Jedes Paket von Dr. Gentner's  
Veilchenselbepulver

### Goldperle

enthält ein reizendes praktisches  
::: Geschenk. :::

Alleiniger Fabrikant auch der so be-  
liebten Schuheröme „Nigrin“:  
Carl Gentner, Göppingen.

### Bade-Artikel



Bade-Anzüge  
für Damen, Herren  
und Kinder,

Bade-Hosen,  
Bade-Mäntel,  
Bade-Tücher.

## L. Schwenck

Mühlgasse  
11 - 13

K 147

### Ozonya-Heilbäder

z sauerstoffhaltiges Fichtennadelbad. Beseitigt schnell  
und sicher Hautausschläge, Hautjucken, Herzleiden,  
o Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, Ischias, Weissfluss etc.  
n Künstlich in Apotheken, Drogerien und Badanstalten.  
Originalflasche mit Gebrauchsanweisung für  
ca. 20 Vollbäder Mk. 3,50  
Literflasche für 60 Vollbäder „ 12,00  
a Probeflasche für 1 Vollbad oder 3 Sitzbäder 60 Pfr.



Engros-Niederlage: F. Wirth, G. m. b. H., Wiesbaden. F 80



### P. Rehm, Zahn-Praxis,

Wiesbaden, Friedrichstr. 59.

Sprechst. 9-6 Uhr. Telefon 3118.

Atelier für künstliche Zähne,

Gold-Medaille Zahn-Operationen, sowie Plomben. Wiesbad. 1909.

Stiftzähne, Krönen und Brückenersatz, sowie Zahnregulierung.

Anfertigung gutstz. Zahnversatzes selbst bei zahnl. Kiefer ohne Felern.

Bitte den Schrankkasten an meinem Hause zu beachten.

Die darin befindlichen Zahnarztstücke wurden sämtlich in meinem

Laboratorium angefertigt und mit der goldenen Medaille prämiert.

### Sie schützen sich vor Verlusten

wenn Sie sich über Privat-Personen, Geschäfte etc. mit denen Sie in Verbindung treten wollen, vorher eine Auskunft durch uns einziehen lassen.

Wir beschaffen Ihnen ferner Beweismaterial für alle Prozesse, z. B. in Ehescheidungen, Alimentationen, übernehmen Beobachtungen auf Reisen, in Badeorten etc. durch nur geschulte Beamte.

Detektiv-Auskunfts-Bureau  
Am Römertor I. Tel. 3539.

## UNION

Größtes u. erfolgreichstes Institut  
1a Referenzen. Verblüffende Erfolge  
Sop. Konferenz- und Wartezimmer.

### Für die III. Nordlands-Reise

des Oesterreichischen Lloyd

mit dem D. „Thalia“, vom 12. bis 26. August 1912, sind noch einige Plätze und Kabinen zum Preise von Kronen 368.— und aufwärts frei. Prospekte, Auskünfte und Anmeldungen durch die hiesige Agentur 1230

Born & Schottenfels,  
Hotel Nassau. Tel. 1990.

### Billetts London über Vlissingen

z. Original-Bahnpreis, sowie Reservierung von Kabinen oder Betten auf den Dampfzügen bei rechtzeitiger Bestellung kostenlos, im

Reisebureau Born & Schottenfels,  
nur Hotel Nassauer Hof. Telefon 680. 521